



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

354 (2.8.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421741)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gekauft und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Bürgenburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Nachnahme-Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegzeitung 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 1.40 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 30 Pf.
Kuhwärtige Inserate . . . 25 „
Die Reklams-Zeile . . . 60 „

Nr. 354.

Donnerstag, 2. August 1906.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. August 1906.

(+) Deutschlands Außenhandel im ersten Halbjahr 1906.

Der Gesamtumsatz im deutschen Außenhandel ist während des ersten Semesters 1906, wie zu erwarten war, ganz erheblich gestiegen: er belief sich auf mehr als 47 000 Mill. Tonnen gegen 43 819 in der Vergleichszeit 1905. Die Zunahme beträgt demnach rund 7 Prozent. Bei einem zusammenfassenden Vergleich unserer auswärtigen Handelsverhältnisse mit den letzten Jahren ergibt sich, dass der Gesamtumsatz nun in Ein- und Ausfuhr, so ergibt sich eine auffallende Regelmäßigkeit in der Bewegung der Ein- und Ausfuhr. Während die Ausfuhr eine äußerst kräftige Zunahme aufwies, ist die Einfuhr nur wenig gestiegen. Die Einfuhr ging von 25,27 Millionen Tonnen im ersten Halbjahr 1906 auf 26,22 Millionen Tonnen im gleichen Zeitraum 1905 oder um ca. 4 pCt. hinauf. Dagegen stieg die Ausfuhr von 18,55 Millionen Tonnen im vorigen Jahre auf 20,78 Millionen Tonnen oder um 12 pCt. Die geringe Einfuhrsteigerung ist durch den Wegfall des starken Kohlenimports, der 1905 stattgefunden, veranlasst, wogegen die starke Zunahme der Ausfuhr von der Einschränkung herrührt, die der Kohlenexport 1905 erfuhr. Ein Zeichen für die günstige Entwicklung unseres Handelsverkehrs im laufenden Jahre ist es, dass im zweiten Quartal die Ausfuhr noch erheblich größer war als im vorigen Jahr, trotzdem schon das erste Vierteljahr eine bedeutende Steigerung gebracht hatte. Durch die Erhöhung der Zollsätze hat demnach der deutsche Export bisher keine Einschränkung erfahren, vielmehr hat er sich auch nach der Aenderung der Zölle noch kräftig weiter entwickelt. Die Einfuhr dagegen ist noch der reichlichen Verforgung im ersten Quartal im zweiten hinter der vorjährigen Ziffer zurückgeblieben; sie ist indes immer noch stärker als 1904.

Ein Besuch König Eduards.

Die Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von England wird nunmehr halbamtlich angekündigt. Die gestrige „Nordd. Allg. Ztg.“ schrieb, wie bereits mitgeteilt: Der Kaiser gedenkt Mitte dieses Monats an der Enthüllung des Landgraf-Denkmal in Homburg teilzunehmen, und wird in Verbindung hiermit mehrere Tage in Schloss Friedrichshof verweilen. Während dieser Tage wird der König von England zum Besuch dort einreisen. Im vorigen Jahre passierte bekanntlich König Eduard auf seiner Reise nach Marienbad Frankfurt a. M. und weiteres

deutsches Gebiet ohne Besuch, während Kaiser Wilhelm in der Nähe zu Homburg weilte. Dagegen zeichnete König Eduard in Paris den wegen seiner Deutschfeindlichkeit entlassenen Minister Delcassé besonders aus. Damals stand allerdings der Marokko-Konflikt noch auf der Höhe. Alle guten Patrioten und verständigen Politiker in Deutschland wie in England werden es begrüßen, wenn auch die persönlichen Bestimmungen zwischen den Herrschern verschwinden, nachdem an der Behebung der grundlosen Spannung zwischen beiden Staaten mit Erfolg gearbeitet wird. Die jetzige Begegnung hat zweifellos politische Bedeutung, wenn schon man keine zu großen Erwartungen von ihr hegen darf. In diesem Sinne wird König Eduard auch dem deutschen Volke sympathisch begrüßt werden. Uebrigens hatte bemerkenswerter Weise eben noch der „Londoner Standard“ angeblich von amtlicher Seite erfahren, dass, wenn auch eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard wahrscheinlich, doch nichts endgültig vereinbart sei.

Unsere Schiffsbauten und England.

Der Erste Lord der Admiralität hat bekanntlich gestern im englischen Oberhause behauptet, Deutschland, Frankreich und Amerika seien mit ihren Schiffsbauten in Rückstand geraten. Dazu wird offiziell mitgeteilt:

Für Frankreich stimmt das in gewissem Grade. Von den bewilligten sechs Panzerschiffen sollen wirklich nur drei auf Stapel gelegt werden, aber wegen zu geringer Leistungsfähigkeit der französischen Werften werden die Arbeiten wohl erst im nächsten Jahre begonnen werden können. Was den Hinweis auf Deutschland anlangt, kann von Richtigkeit wenigstens das Bauprogramm in diesem Sinne natürlich nicht die Rede sein, da vor einiger Zeit schon gemeldet werden konnte, dass der Bauauftrag für das Linienschiff „Ersatz Bayern“ der Kaiserlichen Marine in Wilhelmshaven und der für den neuen großen Panzerkreuzer „B“ der Kaiserlichen Marine in Kiel erteilt worden ist. Zur Erklärung dafür aber, dass sich in diesem Jahre die Indaugabe der neu bewilligten Schiffe gegen die Vorjahre um ein geringes vergrößert hat, möge der Hinweis genügen, dass wiederholt von England verlautete, dass auch die dortige Admiralität bei der Konstruktion der neuen Schiffe besonders vorsichtig vorgehe, und zwar infolge der großen Reizen, welche die Lehren des russisch-japanischen Seekrieges und die Einführung des „Dreadnought“-Typus als wünschenswert ergeben.

Die Freifahrt der italienischen Journalisten.

Mit der Uebernahme der italienischen Eisenbahnen in den Staatsbetrieb ist zum erstenmale die sehr komplizierte Materie der Freifahrt und ermäßigten Billets für die Bahnen kodifiziert worden. Es fällt ja dem Fremden leicht auf, wie viel Menschen in Italien im Eisenbahnverkehr anstatt einer gewöhnlichen Fahrkarte, wie sie der einfache Sterbliche für teures Geld erwerben muß, irgend einen komplizierten Fahrtausweis herausziehen, der verrät, daß sein Inhaber gar nichts oder nur die Hälfte gezahlt hat. Besonders lag, wie den „Leipz. N. Nachr.“ geschrieben wird, der Regierung daran, die Gratiskreisen der Journalisten einzuschränken. In einem parlamentarisch regierten Land ist die Presse wirklich noch eine Macht, und das nugen die Kollegen in Italien sehr ungeniert aus. Man beschloß deshalb,

ihnen mit gesetzlichen Bestimmungen sehr weit entgegenzukommen, aber jeden darüber hinaus gehenden Mißbrauch auszuschließen. So werden den Journalisten bewilligt: Ein Freibillet und drei Halbprensbillets für sie und vier mit ihnen die Wohnung teilende Familienangehörige, wenn es Eltern oder Kinder sind. Wer diese Billets haben will, muß sich aber von seiner Chefredaktion ausdrücklich bestätigen lassen, daß er Journalist ist, und oben-dreißig müssen die Redaktionen Listen ihrer Mitarbeiter an das Ministerium senden. Man sollte meinen, daß damit die Journalisten zufrieden sein können, denn vor allen Dingen garantiert das Freibillet ihnen und ihrer ganzen Familie die freie Wahl des Sommeraufenthalts, was bei der langgestreckten Gestalt Italiens dem Sizilianer ermöglicht, 1800 Kilometer gratis zu fahren, um seine Kinder die Luft der piemontesischen Alpen atmen zu lassen. Dennoch sind die verschiedenartigsten Schwinder in Szene gesetzt worden, um alle möglichen Menschen der freien Eisenbahnfahrt teilhaftig werden zu lassen. Das Ministerium hat unter den angemeldeten Journalisten schon alles entdeckt vom Schweinemetzger zum Maler, und vom Bettelantiker zum Univeritätsprofessor. Ein neapolitanisches Blatt schickte ein Verzeichnis von 54 Redakteuren, für die das Recht auf die Vergünstigung beantragt wurde, und nach ein paar Wochen schickte es eine „Ergänzungsliste“ von weiteren 27 Redakteuren. Da der Eisenbahnminister selbst Neapolitaner ist, kam ihm diese Zahl von 81 Redakteuren doch zu bunt vor, und er ließ durch die Präfektur feststellen, wieviele Redakteure das betreffende Blatt wirklich habe, und siehe da, es waren 11. Die anderen 70 waren Kontrebande. Ebenso weit ist der Anspruch eines Bader-„Anstaltsleiters“, der ein Melkamehlblatt für ein Institut herausgibt und deshalb als Chefredakteur einer täglich erscheinenden Druckschrift angesehen sein wollte. Man sieht, es ist in Italien nicht leicht Eisenbahnminister zu sein.

Deutsches Reich.

München, 1. Aug. (Die bayerischen Kindkrieger.) Der „Münchener Post“ wird geschrieben: Ein Leutnant im Infanterie-Regiment war mit den Leistungen eines k. b. Kriegers so unzufrieden, daß er ihm eine lange und sehr energische Standrede hielt. Er schloß sie mit der Mahnung: „So, Sie Riesenwottel, jetzt können Sie sich beschweren, damit die Windböcher im Landtag es wieder vorbringen können. Die Windböcher im Lande erhalten doch diese Gesellschaft.“ — Das sozialistische Münchener Blatt fügt hinzu, daß dieser „wichtige Redner“ der Freiherr Hans Karl v. Horn, ein Sohn der bayerischen Kriegszellen, gewesen sein soll. Wenn dem so ist, kann man sich ungefähr den fröhlichen Ton im Hause Horn vorstellen.

Berlin, 1. Aug. (Die Ordre des Kaisers.) Durch die der „Hohenzollern“ zur Erinnerung an die Geburt des ersten Enkelsohnes des Kaisers ein allduischer Präsentiermarsch verliehen worden ist, wird in der Nummer des „Marineverordnungsblatts“ vom 1. August unter der Ueberschrift „Allduischer Marsch“ wie folgt bekannt gemacht: „Ich habe meiner Tochter „Hohenzollern“ heute am Tage der Geburt meines ersten Enkelsohnes den „Allduischen Marsch“ von Raampfer als besonderen,

Tagesneuigkeiten.

Der Kaiser und seine französischen Gäste. Zu der Begegnung des Kaisers mit Gaston Wrenier, dem Wäpfer der „Ariane“, und seinen Begleitern werden in den französischen Blättern noch interessante Einzelheiten berichtet: An Bord der „Ariane“ hatte der Kaiser schon im Jahre 1902 den französischen Staatsmann Wald. Rouffeau besucht, als dieser an der normannischen Küste weilte, und dabei Renier kennen gelernt. Der Kaiser besuchte nun am 6. Juli wieder die „Ariane“, er trug einen Nachlangzug mit weißer Mütze, weißen Hosen und Schuhen, einfacher blauer Rock; an den Armen goldene Trüffel. Eine angeregte Unterhaltung begann, in der der Kaiser seine glänzenden Eigenschaften als vorzüglicher Plauderer entfaltete. Nachdem der Monarch in warmen Worten von Wald-Rouffeau gesprochen, wandte sich das Gespräch zu den verschiedenartigsten Gegenständen und sprang vom russisch-japanischen Krieg zu Literatur und Kunst, vom Schiffswesen zu den letzten Pariser Moden über. Der Kaiser war an diesem Tage besonders guter Laune, weil ihn soeben durch drahtlose Telegrafie die Geburt seines Enkels gemeldet worden war. Er lud die französischen Herrschaften zu einem Diner auf der „Hamburg“ ein. Am acht Uhr führten die Franzosen hinüber. Die „Hamburg“ war zu ihren Ehren reich geschmückt und strahlte in einer prächtigen Beleuchtung. Die Rede erglänzte weiterhin in dem funkelnden Licht der elektrischen Lampen. Das Diner wurde in einem großen Saal eingenommen, der mit grünen Pflanzen und überaus prächtigen verjüngten Dekoriert war. Die Tafel verhielt sich unter dem Schirm der Blumen. Der Kaiser empfing seine Gäste an der Schwelle des Speisesaals; er trug keine Admiralsuniform. Es war für vierzig Personen gedeckt; neben den Gästen nahmen einige Generale, die Schiffsoffiziere und die Offiziere vom Stabe des Kaisers an dem Essen teil. Das Menu bestand in drei Gängen und Eis. Die Bedienung war rasch und militärisch exakt, sie wurde unter Leitung eines Haushofmeisters von fünf Matrosen ausgeführt. Während des ganzen Diners spielte die Kapellmusik; der Kaiser hatte anbefohlen, daß an diesem Abend

in dem Programm nur die Namen französischer Komponisten erscheinen sollten. Der Kaiser erzählte u. a., daß die erste Person, die ihn zur Geburt seines Enkels beglückwünscht habe, vom Sultan aus Konstantinopel eingetroffen sei. Nach Ausbeugung der Tafel wurde die Unterhaltung zwangloser und freier. Der Kaiser hatte bisher nur französisch gesprochen, aber als ihm einer seiner Offiziere sagte, daß einer seiner Gäste, Gaston Berardi, in Deutschland und zwar in Bonn studiert habe, ging er lebhaft auf den betreffenden Herrn zu und fragte ihn nach einem der Professoren. Als Berardi sagte, daß er viel bei ihm gelehrt habe, sagte der Kaiser: „Das trifft sich doch merkwürdig, ich bin auch sein Schüler gewesen.“ Nun unterhielt sich der Monarch eine halbe Stunde lang mit Berardi Deutsch.

Der Kaiserbrunnen in Stambul einst und jetzt! Unter dieser Ueberschrift gibt ein Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz.“ in einem Brief aus Konstantinopel, dem folgendes entnommen ist, seine Entdeckung kund: „Seit dem Jahr 1900 ist der Deutsche Kaiserbrunnen auf dem Hippodrom in Stambul ausgenommen in die Reihe der Sehenswürdigkeiten Konstantinopels. Mit großer Sorgfalt aus bestem Material und mit Aufwand bedeutender Kosten ließ Kaiser Wilhelm durch einen eigens zu diesem Zweck nach Konstantinopel entsandten Regierungsbaumeister den schönen Brunnen errichten, der am Geburtsfest des Kaisers, am 27. Jan. 1900, mit einem Pomp und einer Feyerlichkeit enthielt wurde, wie man solche in Konstantinopel noch nicht gesehen hatte. Mit Recht durfte man damals annehmen, daß auf türkischer Seite aus dem feierlichen und würdigen Akt der Uebergabe des Kaiserbrunnens, in dessen Mäpfe der Namenszug des Kaisers mit dem des Sultans auf Medaillons ausgeführt, abwechselnd, das Verständnis für den Wert dieser Gabe erwidern würde. Aber man hatte sich getäuscht. Von dem Augenblick der Uebergabe an die Türken, war der Kaiserbrunnen dem Vandalismus preisgegeben. Kein Wüchter schügte das Kaisergefäß gegen die Diebe, die schon in der ersten Nacht mehrere der neußilbernen Ketten zerrissen, um die an diesen bekräftigten blühenden Trümpfer zu stellen. Niemand wehrte den Straßenfurchen, die in den ersten vierundzwanzig Stunden bereits die jungen Garten-

anlagen um den Brunnen vernichteten. Der Brunnen mit den Namenszügen des deutschen Kaisers und des Sultans, der Brunnen mit der großen bronzernen Widmungstafel des deutschen Kaisers wurde seinem Schicksal überlassen — seinem Schicksal! Nach einem Jahr jedoch scheint von nahgebender Seite ein energisches Wort zugunsten des Kaiserbrunnens gesprochen worden zu sein; der Brunnen wurde plötzlich gereinigt, das Wasserwerk in Betrieb gesetzt, die gestohlenen Bestandteile ersetzt, die kleine, umschließende Gartenanlage hergerichtet und man sah während einiger Monate sogar einen Fötus zum Schutz des Kaiserbrunnens aufgestellt. Seitdem sind nun wieder einige Jahre vergangen, und vor einigen Tagen besichtigte ich wieder einmal den Kaiserbrunnen in Stambul! Eine Schande für die Deutschen, zum Spott der fremden Nationen, so steht der von Schmutz starrende „Kaiserbrunnen“ heute da! Alles, was abgetrieben und gestohlen werden konnte, ist beschlagnahmt; von den sechs Wasserentnahmestellen fehlen Krähne, Ketten und Leher. In einer einzigen Stelle noch läuft ein dünnes Wasserchen, in dem sich Bettler, Soldaten usw. ab und zu die Hände waschen. Der Vorgarten ist verstreut. Beim Betreten der breiten Marmorterrasse sowie auf dem Rundgang muß man im Schmutz waten, von dem weißen Marmor ist nichts mehr zu sehen! Der große Wasserbehälter, der die bronzene Erinnerungstafel des Kaisers trägt, ist beschmiedet in unsäglich Weise, mit roten, blauen und schwarzen Stiften ist der Marmor beschrieben und die Kaiserstafel ist eingerahmt von solchen Schmierereien. Die Beschmiedungen haben die herrlichen Mosaiken an vielen Stellen beschädigt und sogar oben aus der Mäpfe in der Mosaik herausgedrückt! — Kurz, es ist eine Schande. Wenn schon kein Verständnis zu finden ist bei der türkischen Bevölkerung, so sollte wenigstens von der türkischen Seite mit Gewalt dafür gesorgt werden, daß das Andenken an den Besuch des deutschen Kaiserpaars in Konstantinopel in Ehren gehalten wird.“

Die Entdeckung einer seltenen Brünne in St. Marks in Venedig. Von einer interessanten Entdeckung wird aus Venedig berichtet: Bekanntlich gehört auch die Markuskirche zu den venezianischen Baumwerken, deren Sicherheit fast in Zweifel gezogen

Bei Flaggensparaden zu spielenden Präsentiermarsch vertischen zur Erinnerung daran, daß ich diesen Tag mit Offizieren und Besatzung meiner Jacht zusammen auf See verbracht habe. An meine Jacht habe ich unmittelbar beigefügt. An Bord des Dampfers „Hamburg“, Rattgeat, den 4. Juli 1906. Wilhelm.

(Oberst Ohnesorg) von der Kolonial-Schutztruppe, gegen den wir gemeldet, anlässlich der Affäre Fischer-Tippelskirch Vorwürfe in der Richtung erhoben worden sind, daß er — obwohl in Kenntnis von der prekären finanziellen Situation des Majors Fischer — es doch an der notwendigen sorgfältigen Kontrolle der Tätigkeit seines Untergebenen habe fehlen lassen, hat ein Sanatorium aufgesucht. Der Kaiser hat über den Obersten einen besonderen Bericht eingefordert.

(Zur Disziplinaruntersuchung gegen Jesso v. Puttkamer) teilt die „Post“ mit, daß sich der Untersuchungsrichter Kammergerichtsrat Stähler in nächster Woche nach Rom zum begeben wird, um persönlich an Ort und Stelle die zur Klärung des Sachverhalts erforderlichen Feststellungen zu treffen.

(Eine Abordnung der Bereiteten von Courrières) ist, wie wir gemeldet haben, in Paris eingetroffen, um der Rettungsmannschaft der Hibernia ihren Dank auszusprechen. Sie haben jedoch nicht nur gedankt, sondern auch getan, wie sich aus einer Erklärung in der „Herner Ztg.“ ergibt:

Der frühere Stelzer von Courrières, Remig, hat mit Verdauern erfahren, daß deutsche Bergleute von Westfalen weggehen wollen, um in den Gruben von Courrières oder in anderen Minen in Frankreich zu arbeiten. Ich will Sie, meine deutschen Bergwerkskollegen, benachrichtigen, daß Sie sich nicht durch bessere Angebote dieser Gesellschaften irreführen lassen, welche die günstigsten Angebote machen, aber niemals halten. Der tägliche Lohn der Arbeiter in den dortigen Gruben beträgt 6,50 Fr bis 7 Fr. für die besten gestellten Arbeiter, die täglich neun Stunden und länger arbeiten und zu lohnlosen Ueberstunden verpflichtet sind. Diejenigen, die mit dieser Methode nicht zufrieden sind, werden als Heizer betrachtet und in ihren Löhnen reduziert. Der Lebensunterhalt ist dort sehr teuer, da die Lebensmittelpreise die hierigen übersteigen. Das Bier ist kaum zu trinken. Ich will Sie, meine deutschen Genossen, davor ernstlich warnen, nur gar nicht das Ruhrgebiet zu verlassen, um in Frankreich in bessere Verhältnisse zu kommen. Die Rettungsmassnahmen in gewissen französischen Gruben sind noch sehr im Rückstand. Wer Auslandsreisen wünscht, mag mich anfragen. Ich wohne im Hotel Schlenkerhof in Osnabrück.

(Eine neue Erklärung des Dr. Karl Peters) wird in der „Post“ abgedruckt. Die „Köln. Ztg.“ hatte kürzlich gemeldet, es befände sich bei den Peters-Witwen ein Brief von Peters an den Bischof Woodwood aus Manila, der einen ganz ähnlichen Inhalt mit dem gefälschten Luderbrief habe; es handele sich bei dem Streit um den Luderbrief also nur um eine Namensverwechslung. Dazu sagt Peters:

Ein Bischof „Woodwood aus Manila“ ist mir nicht einmal dem Namen nach bekannt. Der einzige Brief, den ich in der Angelegenheit meiner Willmuths-Anklagen an einen Bischof geschrieben habe, war ein Brief an Bischof Smithies von Manila, und dieser enthielt das direkte Gegenteil vom Inhalt des gefälschten Luder-Briefes. Ich habe ihn selbst im Frühjahr 1898 in den „Berliner Post-Rachrichten“ abdrucken lassen.

Peters teilt dann unter starken Ausfällen gegen die „Köln. Ztg.“ mit, daß er seinen Anwalt, Herrn Dr. Sello ersucht habe, gegen das Blatt sofort die Verleumdungsklage zu erheben. Er werde in einigen Monaten wieder in Deutschland sein und dann seine Sache hier vertreten.

(Die strengste Ueberwachung der Eisenbahnzüge) auf den Stationen hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten dem Zugpersonal zur Pflicht gemacht, um das verbotene Ein- und Aussteigen auf der Bahnstrecke abzuwehren. Zugleich zu verhindern. Hauptpflicht während der Fahrt sollen die Züge vom Stations- und Zugpersonal streng überwacht werden. Ferner sollen diejenigen Personen aufs sorgfältigste beobachtet werden, die etwa bei oder nach dem Anfahren der Züge noch aufspringen oder ihre Abteile verlassen oder durch ihr sonstiges Verhalten auffallen. Auf den Wagen befindliche unbesetzte Vereinsbüchsen sind, wie es verschiedenen Blättern zufolge, in der Verfügung heißt, unter Verschluss zu halten.

(Der angebliche Anarchist Rosenber) will der „Post“ zufolge nach seiner kürzlich wiedererlangten Freiheit trotz der Ueberwachtungen, die ihm von den deutschen Behörden in Hamburg bereitet wurden, nicht nach Amerika zurückkehren. Er beschließt vielmehr in Luzernburg i. S. der Heimat seiner Ehefrau, dauernd Wohnsitz zu nehmen.

wird. Eine genaue Prüfung ihrer architektonischen Stabilität ergab eine so starke Senkung der die Gewölbe tragenden Pfeiler, daß sofort umfangreiche Restaurationsarbeiten ins Werk gesetzt wurden, um die drohende Gefahr eines Zusammenstürzens abzuwenden. Bei der Restaurierung des sogenannten Patriarchengewölbes nun mußten die ornamentischen Rosetten des Gewölbes entfernt werden, und dabei erdnete man in dem Mitt, der die Rosetten verband, eine kleine Aushöhlung, die als ein Zehntel des Togen Enrico Dandolo erkannt wurde. In der Kängelkammer von Venedig ist sie als ein sehr seltenes Exemplar aufgeführt. Augenblicklich war sie während der Arbeiten am Gewölbe in den Mitt gefallen. Die Entdeckung der Minge ist auch dadurch von Wichtigkeit, weil man daraus die Zeit, aus der die Rosetten des Gewölbes stammen, genau feststellen kann. Es ist die ruhmreiche Regierungszeit des Togen Enrico Dandolo von 1192 bis 1205.

Wie erhalten wir unsere kleinen Kinder gesund? (Praktische Ratschläge für die junge Frau von einem Arzt.) XXI.

Treten Unregelmäßigkeiten bei den Stuhlentleerungen auf, entweder dadurch, daß diese zu häufig erfolgen oder in der Farbe und Beschaffenheit nicht das gewöhnliche Aussehen zeigen, oder dadurch, daß Hartleibigkeit (Verstopfung) besteht, so warte man nicht, bis es wieder von selber gut wird, sondern hole sich bei Zeiten ärztlichen Rat. Ohne Zweifel vergeht manche Verdauungsstörung schon ganz von selbst; demgegenüber ist aber die Zahl der Kinder eine entsetzlich hohe, bei denen man auf diese Selbstheilung gewartet, dadurch die kostbare Zeit verloren hatte, und bei denen dann der Tod von dem zu spät herbeigerufenen Arzt nicht mehr verhindert werden konnte. Eine Mutter, die einmal auf diese Weise ein Kind verloren hat, wartet ein zweites Mal nicht mehr darauf, bis der Durchfall von selbst wieder gut wird, die traurige Erfahrung hat sie belehrt, daß es zweckmäßiger ist, sich rechtzeitig sachkundige Hilfe zu holen, als den noch so gut gemeinten

* Reß, 1. Aug. (Ein mehr als seltsamer Freidhofsal) hat sich kürzlich im Dorfe Jussy bei Metz zugetragen. Zwischen Jussy und Ste. Ruffine wird zur Zeit eine Straße nach dem auf der Höhe von Gravelotte befindlichen Fort gebaut. Bei den Erdbarbeiten fand man in einem offenbar verlassenen Grabe Gebeine von Kriegern aus dem Jahre 1870. Und zwar hatten dort, nach den Uniformknöpfen zu schließen, ein französischer Infanterist und ein Preusse die letzte Ruhe gefunden. Neben den wenigen Ueberresten lagen noch einige Perlen eines Rosenkranzes und eine Heiligenmedaille. Ein Franzose, der sich während des Sommers in Jussy aufhält, hat nun die Gebeine gesammelt und den katholischen Pfarrer erucht, sie auf dem Friedhof beisetzen zu lassen. Dieser aber zeigte Bedenken; denn der Preusse konnte ja ein Protestant gewesen sein, und dann: wie die gläubigen und die ungläubigen, die französischen und die deutschen Knochen, voneinander scheiden? So mußte an das Bistum geschrieben werden. Dieses entschied, es wäre vielleicht doch möglich, daß die Gebeine gläubiger Katholiken angehören. Erst jetzt wurden die Ueberreste in einem Reibengrabe beigelegt. — So geschehen im Reiche des Bischofs Benzler.

Ausland.

* Großbritannien. Die britische Mittelmeerflotte wird vom 13. August bis 10. September eine Kreuzfahrt in der Adria vornehmen, wobei alle größeren Häfen der Ost- und Westküste angelaufen werden sollen.

* Rußland. (Ein Dankgottesdienst für die Aufhebung der Duma.) Aus Odessa wird berichtet: Am Montag nahmen sämtliche Behörden an einem Dankgottesdienste für die Aufhebung der Duma (I) in der Kathedrale teil. Der Erzbischof erklärte bei dieser Gelegenheit, die Mitglieder der Opposition seien Anarchisten und Feinde des Volkes. Als er seine Rede beendet hatte, erhob sich ein Soldat und begann zu sprechen. Er sagte, es seien nicht die Männer der Opposition, sondern Männer, wie der Erzbischof, die als die wahren Feinde des Volkes betrachtet werden müßten. Der Soldat wurde unter großer Aufregung sofort verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 143. Sitzung.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Karlsruhe, 2. August.

Präsident Dr. Wildens eröffnet 9 Uhr 25 Min. die Sitzung.

Am Regierungstisch Minister des Innern Dr. Schenk und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf zur Änderung der Gemeinde- und Städteordnung und die Einführung des Vermögenssteuergesetzes.

Vorsitzender Richter referiert namens der Sonderkommission für dieses Gesetz, das in erster Linie durch die Umänderung der bisherigen städtischen Ertragssteuern zu einer Vermögenssteuer veranlaßt ist. Der Hauptteil des Gesetzesentwurfes behandelt den Gemeindehaushalt und die Mittel zu dessen Deckung. Die Kommission war mit der Regierung der Ansicht, daß für die Gemeinden die Gehälter und Beihilgen beibehalten werden sollen. Die Mittel sollen eben hier nicht aufgebracht werden nach dem Prinzip der Leistungsfähigkeit, sondern nach dem Prinzip des Interesses. Große Bedenken herrschen in der Kommission, ob die Verallgemeinerung der Verpflichtung der Gemeinden zur Erhebung von Beiträgen und Gebühren durchgeführt werden solle. Ein solch allgemeiner Zwang geräde leicht den Gemeinnutz und nicht auch der sozialen Tendenz in der Abgabe dieser Gemeindeforderungen entgegen; ferner könnte ein Gebührentypus, wie es nach dem Entwurf möglich wäre, wie eine Kopfsteuer wirken. Die Kommission hat infolgedessen diese Zwangsbestimmung auf und einigte sich auf eine von der Regierung vorgeschlagene engere Fassung. Diese lautet: „Wenn und soweit die Verteilung des Aufwands für eine der in den §§ 69 und 70 bezeichneten Verhältnisse zur Folge hat, daß dadurch eine erhebliche Umlageverhöhung eintritt, die einzelne Gruppen der Umlagepflichtigen im Verhältnis zu dem ihnen durch die Veranlassung gebotenen Vorteile übermäßig belastet, so soll der betreffende Aufwand ganz oder teilweise durch Erhebung von Beiträgen oder Gebühren nach §§ 69 und 70 gedeckt werden.“ Der Paragraph 3 enthält die wesentlichen materiellen Veränderungen über das Aufbringen der Umlage, welche durch die Steuerreform bedingt sind. Der Entwurf geht von folgenden Haupt Gesichtspunkten aus: 1. Die Steuerzahler sollen wie bisher auch die Grundlagen für die Gemeindebesteuerung bilden; 2. an den der Gemeindebesteuerung unterworfenen Vermögensgegenständen findet weder ein voller, noch ein teilweiser Schuldbau statt; 3. die der Gemeindebesteuerung

unterliegenden Vermögensgegenstände werden einzeln erfasst und nach den bisherigen beträchtlichen Grundbesitz behandelt. Das Kapitalvermögen soll statt wie bisher mit 0,3 mit 0,6 der Gesamtsumme bei einer Erhöhung des zulässigen Satzes von 8,5 Pfennig auf 10 Pf. veranlagt werden. 4. Auch das Verhältnis, nach welchem einerseits die Einkommensteueransätze und andererseits die dinglichen Vermögenswerte zur Gemeindebesteuerung herangezogen werden, soll grundsätzlich nicht geändert werden. Der Multiplikator für Häuser und Grundstücke wird von 3 auf 6 heraufgesetzt, doch sind die Gemeinden ermächtigt, auf diese herab- und bis zum Sachverhältnisse hinaufzugehen. In der Kommission wurde ein Antrag auf Zulassung des Schuldbaus mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Nach der Bestimmung des § 88 St.O. kann für einzelne gewerbliche Unternehmungen eine Ermäßigung der Gewerbesteuer durch Gemeindebeschluss mit Staatsgenehmigung bis auf 60 Prozent stattfinden, sofern die fraglichen Unternehmungen durch den geschätzten Bezug im Verhältnis zu dem Nutzen, den sie aus der Gemeinde ziehen, unverhältnismäßig hart belastet erscheinen. Auf diese Ermäßigung hat der Gewerbetreibende also kein Laßbares Recht. Ein solches Recht diesen dagegen nach § 88 Gem.-O. in den übrigen Gemeinden zu, wenn das Gewerbevermögen einzelner gewerblicher Unternehmungen mindestens ein Fünftel des gesamten unlagelastigen Steuerkapitals in der Gemeinde beträgt und dieselben durch den Bezug mit ihrem ganzen Steuerkapital zur Gemeindebesteuerung im Verhältnis zu dem Nutzen, den sie aus der Gemeinde ziehen, unverhältnismäßig hart belastet würden. Die Ermäßigung darf nicht unter 10 Proz. des vollen Gewerbevermögens betragen.“ Der jetzige Entwurf will nun die Befugnis einer solchen Ermäßigung des Steuerwerts des gewerblichen Vermögens für alle Gemeinden aufrechterhalten, aber den Anspruch des Unternehmers auf Gemeinden von 10 000 und weniger Einwohner beschränken. Hiergegen erhob sich in der Kommission Widerspruch; die Kommission lehnte mit allen gegen 2 Stimmen den Entwurf zu § 88 Gem.-O. ab und schick den § 88 der Gem.-O. und St.-O. Schließlich stellte die Kommission den Antrag, den Gesetzentwurf in der Kommissionsfassung anzunehmen und die Petitionen des Verbandes der Grund- und Häuserbesitzervereine, sowie des Vereins für Frauenbildung, Frauenstudium für erledigt zu erklären.

Hierauf wird die allgemeine Beratung eröffnet. Minister Schenk: Es sind nur drei Fragen, in denen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Kommission bestehen. Zunächst ist es der Artikel 1, welchen die Kommission gestrichen hat. Dieser Artikel ist von der Regierung auf Grund langjähriger Erfahrungen vorgeschlagen worden. Eine Meinungsverschiedenheit blieb alsdann bestehen bezüglich der Gebühren und Beiträge. Der dritte Punkt betrifft die Umlagen nach § 86. Mit der völligen Befreiung dieses Paragraphen kann ich mich namens der Regierung einverstanden erklären. Ich hoffe, daß sowohl die 2. als auch die 1. Kammer dem Gesetze in der Kommissionsfassung zustimmen werden.

Abg. Eichhorn (soz.) erklärt das Gesetz für ein bedauerliches Mißwerk. Man hätte eine gründliche Reform der Gemeinde- und Städteordnung wünschen dürfen, wie die Einführung des allgemeinen direkten und geheimen Wahlrechts. Beim Bezug der Frauen zu den städtischen Kommissionen sei die Regierung zu engberzig vorgegangen. Es sei nicht anständig, daß sämtliche Ortsgemeinschaften zu den Schul- und Armenkommissionen gezogen würden. Wenn die Lehrer in den Schulkommissionen nicht die Mehrheit hätten, sollten sie wenigstens nicht hinter die Geistlichen zurückgestellt werden. Nicht gerechtfertigt sei die Erhebung von Gebühren für die Kanalisation, Wasserleitung und Verdünnungen. Solche Lasten sollten von der Allgemeinheit getragen werden. An die Regierung stellt Redner die Anfrage, ob sie noch Genehmigung zur Erhebung des Oktrois erteile. Mit der Verjagung des Schulbuzugs sei er einverstanden. Zum Gesetz werde die sozialdemokratische Fraktion einige Änderungsanträge einbringen.

Abg. Vogel (dem.) wünscht, daß der Artikel 1 recht lange von der Bildfläche verdrängt bleiben möge. Bezüglich der Schulkommissionen wäre nur zu wünschen, daß das Lehrerentgelt härter herangezogen werde als bisher und wenigstens ebenso stark sei. Mit dem Stich des § 86 wollten wir uns nur gegen den Zwang äußern. Redner spricht sich gegen die Verjagung des Schulbuzugs aus; einen entsprechenden Antrag wolle er nicht einbringen, da er doch keine Aussicht auf Annahme hätte. Große Bedenken habe er auch gegen den wandelbaren Multiplikator; hierdurch werde nur gefährlicher Jandstift für die Wahltagung geschaffen.

Abg. Schmidt-Bretten (V. d. L.) bringt Beschwerden vor, wird aber vom Minister durch einen Zwischenruf dahin bewiesen, daß er falls unterrichtet sei. Redner macht alsdann einige unweissentliche Anmerkungen an dem Gesetze.

Hierauf wird nach einem Schlußwort des Berichterstatters die allgemeine Beratung geschlossen. Es beginnt die Spezialberatung.

Abg. Rebmann (nat.) gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Regierung der Anregung Folge geleistet hat, den Kreis der Tätigkeit der Frauen auf kommunalem Gebiete zu erweitern.

Mütterlichen Lebensalter Großmütter und freundlicher Nachbarinnen zu folgen.

„Speitender — Gebrechen.“ Im Allgemeinen hat es mit diesem Sprüchwort seine Richtigkeit; insbesondere trifft es für Brustkinder in der Regel zu. Unter Speiten versteht man den Vorgang, bei welchem Säuglinge gleich nach dem Trinken einen kleinen Teil der Nahrung wieder anschnitten, wie wenn der Magen überlaufen würde. Nicht selten ist das Speien aber so häufig, und so reichlich, daß es der Mutter schwer fällt zu entscheiden, ob das nicht schon ein „Erbrechen“ ist und wann natürlich erster genommen werden muß. In einem solch zweifelhaften Fall kann dadurch, daß das Erbrechen als Speien gedeutet wird, das Kind recht krank werden. Jedenfalls tut man gut daran, sich nicht unbedingt auf die Wahrheit jenes Sprüchwortes zu verlassen.

Einer der verbreitetsten Irrtümer in der Säuglingspflege ist die falsche Ansicht der Mütter über das Säugen der Kinder. In der Regel erscheinen die ersten Zähne zwischen dem 7. bis 8. Lebensmonat, nur selten schon früher, recht häufig aber erst später. Das „Durchbrechen“ der Zähne erfolgt bei gesunden Säuglingen meist ohne besondere Eindrungen; oft sind sie da, ohne daß die Mutter etwas von „Säugen“ bemerkt hätte. Andere Kinder zeigen beim Zahndurchbruch etwas Unruhe. Sie schlafen einige Nächte nicht so gut wie sonst, der Appetit ist vielleicht auch etwas schlechter, tags man merkt, daß das Kind unzufrieden und nicht ganz in Ordnung ist. Sind die Zähne „durch“, so ist alles wieder gut.

Der traurige Irrtum der Mütter über das Säugen besteht nun darin, daß dem Säugling so oft die Schuld an der oder jener Krankheit des Kindes gegeben wird. Weibet z. B. ein 8 Monate alter Säugling an Durchfall, so kommt das nach Ansicht der Mutter oder ihrer Nachbarinnen vom Säugen her; hat er Husten, so jagt er durch die Brust.“ Schreibt ein Kind sehr viel, weil es z. B. viel zu viel trinkt und deshalb Leibschmerzen hat, so ist das Säugen daran Schuld, ebenso wenn es an Krämpfe („Wichter“) oder wenn es einen Hautausschlag hat. „Das Kind jagt eben

„her“; mit diesen Worten betrubigen sich so manche Mütter, wenn ihr Kind, das im Alter des Säugens steht, an Durchfall oder einem anderen Leiden erkrankt. Wieviele Säuglinge haben aber schon diese falsche Ansicht mit dem Leben büßen müssen! Jeder Arzt irrt bei der traurigen Folgen jenes Irrtums leider zu häufig an. Wie oft passiert es ihm, daß er zu einem schwerkranken Kinde gerufen wird, das durch einen heftigen Durchfall dem Tode nahe gebracht wurde; auf die Frage des Arztes, warum die Mutter solange zugewartet und nicht früher ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hat, erfolgt so oft die Antwort: „Ja, ich habe gemeint, der Durchfall käme vom Säugen und würde dann von selber wieder gut werden, wenn der Zahn durchgebrochen ist, die Großmutter und eine Nachbarin haben es auch gemeint. Der Zahn ist gekommen, aber das Kind ist trotzdem immer elender geworden, und da habe ich gemerkt, daß der Durchfall doch vielleicht nicht vom Säugen kommt; und da habe ich dann nach dem Arzte geschickt.“ Wie oft ist nun leider in solchen Fällen menschliche Hilfe nicht mehr möglich, und ein klärendes Kind verläßt den Tode nur deshalb, weil die Mutter in einer solchen Ansicht über das „Säugen“ befangen war. Viele Tausende von Müttern verlieren auf diese traurige Weise ihr Kind, das ihnen erhalten geblieben wäre, wenn sie nicht dem Säugling die Schuld an dem Krankwerden des Kindes gegeben und dadurch die Erkrankung zu leicht genommen hätten.

Eine erfahrene Frau, die schon so Manches gesehen und erlebt hat und trotzdem überall gleich bereit ist, Alles dem „Säugen“ auszuweichen, möchte sich bei einiger Ueberlegung doch fragen: „Wie kommt es denn, daß im Frühjahr und im Herbst die meisten Kinder durch die Brust jahren, im Sommer dagegen anstatt Husten Durchfall beim Säugen bekommen?“ Sollte es denn da nicht deutlich zu erkennen sein, daß das Säugen mit dem Husten und dem Durchfall eben gar nichts zu tun hat? Wenn im Sommer gewisse Säuglinge, die nach in den ersten Lebensmonaten — also weit von dem Säugen — leben, an Durchfall erkranken, ist es dann da verwunderlich, daß auch solche Kinder Durchfall bekommen,

In Artikel 2 § 19a Abs. 6 hat die Sozialdemokratie den Antrag gestellt, den Absatz so zu fassen:

Bei den Beratungen und Beschlüssen in Angelegenheiten der Volksschule sollen die Ortslehrer der verschiedenen Konfessionen und die Volksschullehrer in mindestens gleicher Zahl vertreten sein.

Abg. Sühling (soz.) begründet diesen Antrag. Abg. Bing (natl.) ist gegen den Antrag, welcher in die Autonomie der Gemeinden eingreife.

Abg. Hrig (dem.) hält den Antrag der Sozialdemokratie für recht begründet.

Weitere Ausführungen machen die Abgg. Beck (soz.), Bing (natl.), Jehrenbach (Str.), Kolb (soz.), Dr. Deimbürger (dem.).

Abg. Dr. Heygoldt (natl.) mißt der Schulkommission eine größere Bedeutung zu, als das dies das Zentrum ane. Er werde für den Antrag der Sozialdemokratie eintreten.

Abg. Obkircher (natl.): Die heutige Zusammensetzung der Schulkommission sei ungenügend. Eine Vergleichung der Zahl der Geistlichen und der Zahl der Lehrer ist ungenügend; deswegen halte er den Antrag der Sozialdemokratie für unangebracht.

Von den Abgg. Obkircher, Pfeifferle und Bing ist ein Antrag eingelaufen, die Zahl der Lehrer auf mindestens 3 zu beschränken.

Minister Schenkel hält es weder für ein Bedürfnis noch für nötig, daß solche Bestimmungen in das Gesetz hinein kommen. Die Regierung könnte nicht auf die Anträge eingehen.

Abg. Heygoldt (zur Geschäftsordnung) beantragt, die Abstimmung über diesen Paragraphen auf morgen früh auszuschieben. Der Antrag wird mit 34 gegen 31 Stimmen angenommen.

In Paragr. 85 ist seitens der Sozialdemokratie der Antrag gestellt, die Freigrenze für das landwirtschaftliche Betriebsvermögen bei der Gemeindebesteuerung fallen zu lassen.

Abg. Sühling (soz.) begründet diesen Antrag, der mit allen gegen 12 Stimmen (Sozialdemokraten und Abg. Vogel) abgelehnt wird.

In Paragr. 87 ist ein sozialdemokratischer Antrag auf Streich des Paragraphen eingelaufen, der mit allen gegen 15 Stimmen abgelehnt wird.

Die übrigen Paragr. werden ohne Debatte angenommen. Die Abstimmung über Artikel 2 findet morgen früh statt, ebenso die Schlussabstimmung.

Schluss der Sitzung 2 Uhr. — Nächste Sitzung: Freitag vorm. 9 Uhr: Vermögenssteuer (Gem. u. Städteordnung), Kirchensteuer, Petitionen.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 2. Aug. (Die Budgetkommission der Zweiten Kammer) hielt gestern ihre letzte, die 57. Sitzung ab. Es wurde die Interpellation Obkircher und Gen., betr. die Rheinwasserkräfte, beraten. Der Berichterstatter Dr. Obkircher referierte in eingehender Weise. Die Kommission beschloß, dem Plenum der Kammer eine Resolution vorzuschlagen, in der im allgemeinen zwar anerkannt wird, daß die Großh. Regierung bei den zuletzt erteilten Konzessionen, insbesondere in August-Whyllen, die Interessen der Allgemeinheit in höherem Maße, als dies früher der Fall war, gewahrt hat; dagegen wird das Bedauern ausgesprochen, daß die Großh. Regierung entgegen dem Befehl der Zweiten Kammer des letzten Landtags, in der Erteilung der Konzessionen fortgefahren sei, ohne die von der Zweiten Kammer verlangte nähere Untersuchung der Verhältnisse durch eine Sachverständigen-Kommission vorgenommen zu haben. Im weiteren verlangt die Resolution, daß künftig Konzessionen nicht ohne Genehmigung, begn. nur mit Zustimmung des Landtags erteilt werden. Es wird eine Änderung des Wassergesetzes in Vorschlag gebracht, durch die namentlich die bisherigen Unzulänglichkeiten in der Erteilung von Konzessionen durch die Bezirksverwaltungsbehörden vermieden werden soll. Die Frage, ob die Fassung und der Betrieb der Rheinwasserkräfte vom Staate selbst in die Hand genommen werden solle, erklärte die Kommission noch nicht für spruchreif, insbesondere so lange mit der Vermeidung der Elektrizität für den Eisenbahnbetrieb noch nicht genügend Erfahrungen gesammelt sind.

— (Tagesordnung bez. 39. öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer) am Montag, den 6. August, vormittags 10 Uhr. 1. Anzeige neuer Einkünfte. 2. Zweite Beratung des Berichtes der Sonderkommission über den Gesekentwurf, die Landwirtschaftskammer betr. Berichterstatter: Freiherr v. Stöckingen. 3. Beratung des Gesekentwurfs, die Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung und die Einführung der Vermögenssteuer betr. Berichterstatter: Oberbürgermeister Dr. Winterer.

bei denen zufällig gerade Zähne durchbrechen? Die Dipe, die verborgene Milch und andere Schädlichkeiten sind es, die bei einem Kinde, das im Sommer zähnt; Durchfall machen und nicht das Zahnen. Wenn so ist es auch, wenn zehnte Kinder im Frühjahr und Herbst zu Husten neigen, auf der Brust leicht verschleimt sind. Ja, so geht es als auch allen anderen Kindern, auch solchen, die mit dem Zahnen nichts zu tun haben; diese zwei Jahreszeiten sind eben bekannt dafür, daß es da viel Erkrankungen gibt.

Es kann nicht dringend genug darauf gewarnt werden, bei Erkrankungen kleiner Kinder dem „Zahnen“ alle Schuld zu geben. Und mögen erfahrene Großmütter, Tanten, Nachbarinnen bei allen möglichen Krankheiten des Säuglingsalters noch so oft behaupten, das „Kame alles vom Zahnen“, so gibt es keinen besseren Beweis gegen diesen vererblichen Irrtum als der Hinweis auf die ungeschälten blühenden Geschöpfe, die diese falsche Ansicht mit dem Leben haben büßen müssen. Wenn ein Kind, das in dem Alter steht, wo die Zähne kommen, an Durchfall, Krämpfen, Husten oder sonst einem Leiden erkrankt, so tue man dasselbe was man bei einem Kinde tut, das noch nicht im Zahnalter steht oder schon über dasselbe hinaus ist. Man hole sich bei Zeiten sachverständigen Rat und verjäume nicht die kostbarste Zeit damit, daß man wartet, bis ein Zahn durchbricht, und das Kind unterdessen immer kränker wird oder überhaupt nicht mehr zu retten ist. Ein Säugling, der schwer zähnt, ist krank und genau so zu betrachten, wie ein anderes krankes Kind. Wo die Zähne erst sehr schwer, spät oder unregelmäßig d. h. in langen Pausen durchbrechen, handelt es sich oft um Kinder, die mehr oder weniger an englischer Krankheit leiden.

Nach einmal sei einer jeder Mutter gesagt: Bei einem Kinde, das an Durchfall, Krämpfen oder einem anderen Leiden erkrankt und von dem man glaubt, daß es zähnt, darf die Erkrankung mit dem Zahnen nicht in Verbindung gebracht werden, sondern nur ebenso als eine selbständige Krankheit aufgefaßt werden wie sonst auch. Unter keinen Umständen warte man lange zu, in dem falschen Glauben, daß mit dem Erscheinen des Zahnes Alles wieder gut würde. Viele Tausende Mütter müssen jedes Jahr die falschen Ansichten über das Zahnen mit dem Verlust ihres Kindes bezahlen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Aenderung des Kirchensteuergesetzes.) Die von der Ersten Kammer beschlossene und von der Zweiten Kammer gut gezeichnete Aenderung der Bestimmungen in § 4 A II des Vermögenssteuergesetzes machte Aenderungen der damit zusammenhängenden Bestimmungen in Artikel 12 Abs. 3 des Gesetzes über die Besteuerung für allgemeine kassliche Bedürfnisse, sowie in Artikel 13 Absatz 1 Ziffer 3 und Artikel 15 Absatz 2 des Ortskirchensteuergesetzes nötig. Die Regierung hat diesen Aenderungen zugestimmt. Das Gesetz wurde zur Vorbereitung der Kirchensteuerkommission der Zweiten Kammer überwiesen. Die Kommission hat in der Hauptsache die Regierungsvorlage unverändert angenommen. In Uebereinstimmung mit der Regierung wurde beigefügt: § 8 II a und § 4 a. § 3 I a enthält die Einschätzung der Kommission auf den Antrag Ruser und Genossen: „Durch den Austritt aus der Kirche erlischt die Steuerpflicht mit Antritt des laufenden Steuerjahres.“ Im übrigen hat die Kommission folgende Beschlüsse gefaßt: Die durch Steuer auszubringenden Summen sind auf die für die Steuerpflichtigen im Staatssteuerkataster festgestellten Vermögens- und Einkommensteueransätze umzusetzen. Maßgebend ist das Staatssteuerkataster desjenigen Kalenderjahres, für welches die Kirchensteuer erhoben wird. Einem in gemischter Ehe lebenden Ehegatten wird die Hälfte des Steuerbetrages angesetzt, welcher auf die beiden Gatten, falls dieselben eines Einkommnisses wären, entfallen würden. Für die hiernach anzuhebenden Steuern hafnen beide Gatten als Gesamtschuldner. Steuerfrei sind: a) die Einkommensteueransätze unter 250 M., b) die Vermögenssteueransätze unter 8000 M. Bei Anwendung dieser Bestimmungen bleiben die nach Artikel 12 Absatz 2 einzutreibenden Beitragsermäßigungen außer Betracht. Die allgemeine Kirchensteuer darf für ein Kalenderjahr 1 Pfennig Vermögenssteuer und 25 Pfg. Einkommensteuer nicht übersteigen. Werden die auszubringenden Summen nicht auf die Einkommensteueransätze allein umgelegt, so muß der Steuerfuß für die Einkommensteueransätze das fünfundzwanzigfache des Steuerfußes für die Vermögenssteueransätze betragen. Für die über den 1. Januar 1908 hinausgehende Dauer der bereits faallich genehmigten Vorschläge für allgemeine Kirchensteuer erfolgt die Aufhebung des auf die einzelnen Jahre entfallenden Steuerbedarfs durch Weitererhebung der festgesetzten Steuer aus den Einkommensteueransätzen und im übrigen in der Weise, daß an Stelle der Steuerkapitalien die Vermögenssteueransätze treten und die Steuerfüße für diese auf Antrag der obersten Kirchenbehörde des Landes durch das Staatsministerium derart festgesetzt werden, daß die Einkünfte in allgemeiner Kirchensteuer aus den Vermögenssteueransätzen annähernd diejenige Summe erreichen, die nach den aus den vorhergehenden Jahren der kirchlichen Budgetperiode vorliegenden Erfahrungen bei Forterhebung der Steuer aus den Steuerkapitalien zu erwarten wäre. Der Betrag für die für andere Bedürfnisse als kirchliche Bauten zu erhebende Kirchensteuer darf für ein Kalenderjahr 5 Pfg. auf 100 Mark Gemeindehaushalt nicht übersteigen. Eine Ueberschreitung dieser Grenze ist nur mit Genehmigung der obersten Staatsbehörde statthaft. Diese Genehmigung kann zum Voraus für soviel Jahre erteilt werden, als die Ueberschreitung vorläufiglich notwendig ist.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 2. August 1906.

Personalsnachrichten. Die Beamten des Amtsgerichts Karlsruhe die Registratoren Philipp Gruner und Theodor Kern wurden zu Gerichtsschreibern und der Gerichtsschreiber Theodor Kener zum Registrar ernannt; die Sekretariatsassistenten Karl Bauffliher bei der Staatsanwaltschaft Waldshut, Friedrich Krager bei der Staatsanwaltschaft Heidelberg und Friedrich Kenninger bei der Staatsanwaltschaft Konstanz zu Hauptsekretären bei den genannten Staatsanwaltschaften, die Registratoren Franz Vogel beim Amtsgericht Konstanz und Eduard Schenel beim Amtsgericht Freiburg zu Gerichtsschreibern, die Aktuar Heinrich Greif beim Landgericht Freiburg und Ferdinand Wering beim Landgericht Mosbach, den mit Verlegung einer Registraturbeamtenstelle beim Großh. Obergericht beauftragten Gerichtsschreiber Thum und den mit Verlegung einer Registraturbeamtenstelle beim Großh. Landgericht Waldshut beauftragten Kanzleisassistenten Theodor Kutenzer zu Registraturassistenten bei den genannten Obergerichten, den mit Verlegung einer Expeditionsbeamtenstelle beim Gr. Landgericht Offenburg beauftragten Bureauassistenten Karl Herem zum Expeditionsassistenten bei diesem Gerichtshof, die Hilfsgerichtsschreiber Karl Proemer beim Amtsgericht Heidelberg, Dr. Mäter beim Amtsgericht Mannheim, Emil Schwäber beim Amtsgericht Engen, Wilhelm Breithaupt beim Amtsgericht Karlsruhe, Wilhelm Rilian beim Amtsgericht Forstheim und Friedrich Brech beim Amtsgericht Mannheim zu Gerichtsschreibern ernannt, sowie dem charakteristischeren Bachhalter Verwaltungsassistenten Karl Köhler beim Männerzuchtbaus Bruchsal und dem Verwaltungsassistenten August Engelhardt beim Landesgefängnis und der Weiberstrafanstalt beiseitig unter Verlassung des Titels „Registrator“ je eine etatmäßige Anstellung eines Buchhalters bei diesen Anstalten übertragen. Kanzeleigehilfe Aktuar Karl Raif wurde zum Registraturassistenten beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Bureauassistent Karl Mettenberger zum Registraturassistenten beim Ministerium der Finanzen und der Geometer Johannes Scholze bei der Oberdirektion zum Triangulometer ernannt. Stationsverwalter Adam Jädler in Rippenheim wurde unter Ernennung zum Vortragsassistenten nach Mannheim versetzt.

* Das verlorene „L“. Nr. 10 des Verordnungsblattes der Gr. Generaldirektion enthält ein Verzeichnis derjenigen hohischen Stationsnamen, die infolge der neuen Schreibweise „L“ verloren haben. Es sind dies: Dammthal, Friedrichthal, Verten, Reilmarsbrunn, Reureut, Oberstot, Reichensolersfranz, Hödenbach, Rosenfeld, Ros-Wald, Schwodenreute, Steinsfurt, Talhaus, Talwühle, Zeningen, Ziegen, Zunft, Wiesental. Für die auf schweizerischem Gebiet gelegene Station Dödingen soll die bisherige Schreibweise beibehalten werden. Wie man sieht, ist auch die Station Ziegen ihres „L“ verlustig erklärt worden, trotz des Protestes ihrer Einwohner. Ein Trost wird in der Bekanntmachung den „L“-Freunden gegeben durch den Vermerk, daß die sonstige Verichtigung der öffentlichen Bücher, Stempel, Wegweiser usw. nicht erforderlich ist, es genügt, wenn die neue Schreibweise bei Neuanschaffungen und anderen derartigen Anlässen durchgeführt wird.

* Für die zusammenstellbaren Jahreshefte des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen wurden neue Umschläge gedruckt werden, wenn auch die bisherigen Jahreshefte selbst bis zum Inkrafttreten der Tarifreform weiter verwendet werden können. Der Neudruck der Umschläge ist durch das Stempelgesetz bedingt, das am 1. August auch für Fahrkarten in Kraft trat. Die Vorderseite des Umschlages dieser Hefte enthält bisher u. a. lediglich den Borddruck Gesamtpreis: . . . M. . . Pf. Auf den neuen Umschlägen ist jetzt der Vorstand für zwei Beträge vorgesehen, einmal wie bisher der Gesamtpreis, dann der „Erhebungsbetrag“. Unter dem letzteren ist der Gesamtpreis des Heftes einschließlich der Fahrkartensteuer zu verstehen. Die Steuer wird bekanntlich von den zusammenstellbaren Fahrkarten im Ganzen für jedes Heft, nicht von dem einzelnen Scheine erhoben. Das Heft wird als der Aus-

weis für eine einzige Reise betrachtet. Es erscheint fraglich, ob durch diese Anordnung der Bestimmung genügt wird, daß der Fahrpreis einschließlich der Steuer in einer Summe auf der Fahrkarte angegeben sein muß. Der Steuerbetrag läßt sich so leicht aus dem Unterschied des Gesamtpreises und des Erhebungsbetrages ersehen.

* Die befreite Anfahrtskarte. Die Eisenbahn beginnt den Monat August mit dem Verkehrsrücktritt der Fahrkartensteuer, die Reichspost eröffnet ihn mit einer einzigen Reform, die trotzdem in den Kreisen der Anfahrtskartenschreiber große Verurteilung hervorgerufen wird. Es handelt sich um die mehrfach verlangte Befreiung des Anfahrtsstempels auf der Vorderseite von Anfahrtskarten, durch die der Text zumeist vollkommen unleserlich gemacht wurde. Bessern ist vom Reichspostamt an sämtliche Postanstalten die Verfügung ergangen, daß Anfahrtskarten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite keinen Anfahrtsstempel mehr erhalten sollen. Die Maßregel gilt zunächst als ein Versuch, der seine Probe bestehen soll. Bei gewöhnlichen Postkarten ohne Mitteilungen auf der Vorderseite wird der Anfahrtsstempel nach wie vor links aufgedruckt.

* Herr Stadtpfarrer Simon hat heute seine bisherige Pfarrei in der Neudorfstadt, welche er seit 18 Jahren innehatte, verlassen und ist nach seinem neuen Wirkungskreis (erste Pfarrei an der Concordienkirche) übergesiedelt.

* Die Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Waldhof vollzog sich bei herrlichem Wetter programmäßig unter sehr starker Teilnahme der evangel. Gemeinde.

* Der Firtus Henry, der sich gegenwärtig hier befindet, wird vom Dienstag, 7. August an, Vorstellungen in Worms geben.

* Ein ganz einfaches Mittel, Pferde, Rindvieh usw. in gegenwärtiger Zeit vor Ungeheuer, Wunden etc. zu schützen, teilt ein Landwirt mit: Man gießt in ein Gefäß 1 Liter Wasser und mischt hierzu ca. 20 Gramm Karbolsäure und reibt die Tiere damit ein. Hierzu bemerkt er: Ich gebrauche das Mittel schon seit Jahren und habe gefunden, daß das Ungeheuer von meinen Pferden fernbleibt.

Aus dem Grossherzogtum.

* Karlsruhe, 1. Aug. Ein Original seltsamer Art, das sich früher in hiesiger Gegend aufhielt, aber Jahre hindurch verschollen war und für tot galt, ist seit einigen Wochen wieder aufgetaucht. Es ist der Dachsfraz, ein alter Jätkener, der im Jahre 68 seine jüdische Heimat verließ und sich seitdem in den Bergwäldern zwischen Rheinebene und Elsenz aufhielt, wo er sein Leben durch den Fang von Dachs und Raubwild fristete. Den menschlichen Wohnstätten hält sich der Dachsfraz — seinen eigentlichen Namen weiß kein Mensch, er hat ihn wohl selber vergeben — fern; seine Nahrung ist eine bald da, bald dort im Wald ausgeräutete Reishühner, sein Lager schüttet er aus Moos und Laubstreu zusammen; ein Bett hat er seit 38 Jahren nicht mehr bedürft. Dachsfrazens Tagewort besteht im Fällstellen. Das Fleisch der erbeuteten Dachs und Füchse bildet nicht etwa seine Nahrung, im Winter verkauft er die Felle, im Sommer läßt er sich Hangelgeld geben. Gegenwärtig steht der alte Fällsteller im Dienste des Herrn Jemenwerd-Direktors Schott, in dessen Fischweiber an der Straße nach Reimen er die Wasserratten wegzufangen hat. 80 Pfennig erhält er pro Ratt, 20 Stück hat er bis jetzt erbeutet. Die Fänge des vorbeifahrenden elektrischen Straßenbahnwagens betrachten mit Verwunderung den seltsamen Mann, wie er auf der Spitze nach den Ratten die Gräben entlang schleicht, oder die Zubereitung seines Mahles überwaht, das in einem über dem Reishühner hängenden Kessel brodelt. Eine merkwürdige Erscheinung ist der Alte. Seine Kleidung besteht nach amerikanischer Trapperart aus Hund und Hase, letztere in den Stiefeln. Auf dem Haupte sitzt die schirmlose Mütze. Gar mancher Mäntler gäbe Geld darum, könnte er den stillosen Geis, dem der Weisheit tief zur Brust hinabwallt, zum Modell haben. Bald wird der Dachsfraz sein Werk am Schwäbischen Fischweiber vollbracht haben. Sind die Wasserratten alle, dann wandert der 66-Jährige wieder waldwärts in die Einsamkeit.

* Karlsruhe, 2. Aug. Kilometerbestie wurden am 31. Juli, dem letzten feierlichen Tage für Kilometerbestie, am hiesigen Hauptbahnhofs verkauft: 9 Stück 1. Klasse, 197 Stück 2. Klasse, 1181 Stück 3. Klasse zu 500 Kilometer und 664 3. Klasse zu 1000 Kilometer. Diese Kilometerbestie lösten zusammen 29722 M. Diese Zahlen sprechen für sich.

oo. Karlsruhe, 1. Aug. In den oberrheinischen Thomashauswerken wollte ein verheirateter Maschinist aus Wörth am Rhein gemeinsam mit einem Tagelöhner aus Bredefeld einen Transmissionsriemen auslegen. Der erstere geriet dabei in die Transmissionsriemen. Es wurden ihm beide Beine abgerissen. Der Tod trat infolge Verblutung nach zwei Minuten ein. — Ratermeister Hils wurde von einem Hirschschlage getroffen, an dessen Folgen er kurze Zeit darauf starb. — Die 58 Jahre alte Witwe Rißler in Daxlanden erhielt einen Schlag von einem Pferde, der den Tod zur Folge hatte. — Dem Rangierer Schwamberger wurden bei der Einfahrt in den Wagenpark der Eisenbahn-Hauptwerkstätte beide Beine unterhalb dem Knie abgefahren. Der Unglückliche ist verheiratet und Vater von 4 noch unmündigen Kindern.

* Rehl, 1. Aug. Das Bionierbataillon Nr. 14 hält gegenwärtig Pontonierübungen bei Altenheim ab. Heute Abend nach dem Dienste badeten einige Offiziere, darunter auch Leutnant Freiherr v. Gemmingen. Derselbe verlor während der Baden in dem starken Ströme, ohne wieder an die Oberfläche zu kommen. Freiherr von Gemmingen ist erst seit 14 Tagen nach hier zurückgekehrt. Er kommt aus Mannheim, diente in der 3. Kompanie und war 23 Jahre alt.

oo. Tübingen, 1. Aug. Die Ehefrau des Schneiders Eduard Wälhaupt stürzte sich aus dem 4. Stock ihres Hauses auf die Straße, wobei sie tot liegen blieb. Seit einiger Zeit bemerke man an der unglücklichen Frau Spuren von Schwermut.

* Schönau, 1. Aug. Der „Schön. Anz.“ schreibt: Infolge angedrohtener Prüftische unter den Pferden der Dragoner-Regimenter Nr. 14 und 22 fällt das Exercieren der Kavallerie bei der 29. und 30. Division aus.

* Säckingen, 1. Aug. Ein schreckliches Unglück passierte gestern Abend auf dem Rheine bei Niederstodt. Ein Geisteskranker aus Rom und ein anderer Herr machten auf dem Ströme eine Kahnpartie, wobei mahrcheinlich das Boot auf einen Felsen aufstieß. Die beiden Gefährdeten verfielen nun durch Schwimmen ihre Rettung, was jedoch nur dem einen gelang, während der Geistliche ertrank; seine Leiche wurde in Bad Rheinfelden gelandet.

* Rom-Bodensee, 1. Aug. Für die Weinernte sind heuer die Aussichten sehr ungünstig. Die Trauben überziehen sich mit einem weissen Schimmel, werden schwarz und fallen ab. Der Fruchtanlass im Frühjahr war sehr gut und berechtigte zu den besten Hoffnungen. Auch der Hopfen sieht größtenteils schlecht.

Platz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigshafen, 1. Aug. Wegen Verwundung des lath. Stadtpfarrers Just hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht die 13-jährigen Schillerinnen Maria Beckmann und Angelika Werner zu verantworten. Die Mädchen hatten Aufmerksamkeiten getan, die den Pfarrer schwer an seiner Ehre angriffen. Ueber 30 Frauen waren geladen, jedoch wurde von ihrer Vernehmung Abstand genommen, da die jugendlichen Verleumbereitungen ihre Aussagen als un wahr bezeichneten. Wegen ihrer Jugend kommen sie mit einer Geldstrafe von je 10 M. davon. — Auf der Mundbeimer

Volkswirtschaft.

Die Mannheimer Produktenbörse. Infolge der nun bei uns herrschenden, für die Ernte günstigen Witterung, ist die Stimmung etwas ruhiger geworden, indes konnten sich die Preise vollaus behaupten. Die Notierungen des hiesigen offiziellen Kursblattes für amerik. Weizen sind um 10 Pfg. billiger, während die übrigen Notierungen eine Veränderung nicht erfahren. Amerikanischer Weizen red Winter 2 wird zu M. 19.65 und Kaufas 2 zu Markt M. 19.50 notiert. — Vom Auslande wird offeriert die Tonne per Kasja, eis Rotterdam: Weizen IIIa 9 Pud 20-25 prompt M. 135, do. 9 Pud 25-30 prompt M. 136, do. 9 Pud 30-35 prompt M. 137, 10 Pud prompt M. 138.50, do. 10 Pud 5-10 August prompt 141.50; Rumänier 78-79 Kg. 2 Proz. blauprei per August-Sept. M. 132, do. 80-81, 2 Proz. blauprei per Juli 135.50, Laplata-Blanca sem. ruffe 80 Kg. per August M. 140, 80 Kg. prompt M. 138.50, Laplata sem. ungar. 76-77 Kg. schwer schwimmend M. 134, Red-Winter 2 per August-Abladung M. 131, Kaufas 2 per Aug.-Sept. M. 135; Roggen russ. 9 Pud 10-15 schwimmend M. 106, do. 9 Pud 15-20 prompt M. 107.50, do. 9 Pud 20-25 prompt M. 110.50; Getreide russ. 60-61 Kg. schwimmend M. 98.50 und per Aug.-Okt. M. 97.50; Daxer russ. 47-48 Kg. per August M. 111, bis 114 und rumänischer 46-47 Kg. prompt M. 110 und per Sept.-Okt. zu Markt 109; Mais Laplata re term schwimmend M. 97 per August M. 96.50, per Aug. Sept. M. 96.50.

Centralverband Deutscher Industrieller. Die Ausführung des Beschlusses über den Frachtkursenstempel hat im Eisenbahnbereich zu Unzutraglichkeiten um deshalb geführt, weil die Eisenbahnverwaltung den Ursachensempel nicht, wie im Beschlusse vorausgesetzt, vom Aussteller des Frachtbrieft, sondern immer vom Frachtschalter einzieht. Die Beschlüsse der industriellen Kreise hierzu hat der Centralverband Deutscher Industrieller in einer Eingabe an die zuständigen Behörden zum Ausdruck gebracht und die schleunige Beseitigung der Mängel zu wünschen geäußert. Der Centralverband Deutscher Industrieller hat die schleunige Beseitigung der Mängel zu wünschen geäußert. Der Centralverband Deutscher Industrieller hat die schleunige Beseitigung der Mängel zu wünschen geäußert.

Verkehrsmittel in Bayern. Aus den hauptsächlichsten Verkehrsmitteln wird von einem sehr günstigen Einbringen einer quantitativen und qualitativen guten Ernte berichtet.

Die Zuckel-, Salin- und Spiritusfabriken, Akt.Ges. in Färth erzielten nach Abrechnung von 58 000 M. (i. B. 57 883 M.) einen Reingewinn von 201 844 M. (187 054 M.), aus dem wieder eine Dividende von 8 Prozent verteilt werden soll. Den Rücklagen sollen 20 233 M. (18 392 M.) zugewiesen werden, der Erhaltungsfonds wird um 3024 M. (3495 M.) auf 20 000 M. erhöht; 15 542 M. (12 000 M.) werden als Gewinnanteile und Reserven ausgesetzt und 18 045 M. (11 187 M.) vorgetragen. Da ein großer Teil der Erzeugung für das laufende Jahr bereits verkauft ist, könne wieder ein günstiges Ergebnis erwartet werden.

Die Concordia, Elektricitäts-Aktiengesellschaft in Köln, über deren Gründung bereits berichtet wurde, ist aus den bisherigen Beratungen der Berliner Bergmannschen Elektricitätswerke in Köln, Düsseldorf und Dortmund hervorgegangen und hat die Aufgabe, die Interessen dieser Firma in Rheinland-Westfalen zu vertreten. Der Verkauf der Bergmannschen Motoren und Dynamomaschinen in Rheinland und Westfalen wird laut „Verl. Tagebl.“ in Zukunft durch die neue Gesellschaft erfolgen.

Das Rheinisch-westfälische Elektricitätswerk (Rhein-Westfäl.) schloß mit der Stadt Werden a. d. Ruhr einen 25jährigen Vertrag betreffend die Elektricitätslieferung ab. Der Vertrag tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Westfälische Drahtwerke in Bielefeld bei Langendreer. Die Verwaltung teilt auf Anfrage mit, daß das Werk bei lohnenden Preisen sehr stark beschäftigt sei. Der Abschluß für das abgelaufene Jahr sei nahezu beendet und werde recht günstig ausfallen. Bei dem großen Auftragsbestande und der starken Nachfrage seien die weiteren Umsätze recht befriedigend. Eine Veränderung in der gesunden Marktlage des Drahtgewerbes sei nicht zu erwarten.

Der Bergische Fabrikantenverein nimmt, wie das „B. Z.“ meldet, eine Preisänderung um 5 bis 10 Pct. vor. In einer Versammlung in Elberfeld wurde von reger Beschäftigung aller Werke berichtet, fernge aber über Mangel an geschulten Arbeitern und über Mangel an Rohstoffen.

Deutscheische Woll- und Seidenweberei A. Krieger u. Co., Bonn-Gel. a. R., Calmar i. Rh. Dieses mit 1 Million Mark Grundkapital ausgestattete Unternehmen erzielte in 1905/06 nach 120 671 M. Abschreibungen einen Reingewinn von 139 474 M. (i. B. 115 608 M.), wovon 80 000 M. als Dividende von 8 Pct. (wie i. B.) verteilt und 59 474 M. (35 508 M.) dem Dispositionsfonds überwiesen werden.

Eine Preisänderung für landwirtschaftliche Maschinen ist in den jüngsten Tagen an einer zu Berlin abgehaltenen Versammlung von Fabrikanten dieser Branche beschlossen worden. Die Preisänderung beträgt, wie dem „B. Z.“ von beteiligter Seite mitgeteilt wird, etwa 5 Pct. der gegenwärtigen Katalogpreise; sie tritt sofort in Kraft und soll einen Ausgleich für die erheblich gestiegenen Rohmaterialienpreise und die erhöhten Arbeitslöhne schaffen.

Wegen des Eisenlochkonflikts. Die Bürgerstadt Lübeck hat das vom Senat beantragte Gesetz, das Verbot von Eisen- und Prämiensoldaten, worüber wir berichteten, mit dem von der Bürgerwehrkommission beantragten Übergangsbestimmungen, nach welchen den Soldaten gestattet ist, ihre Geschäfte innerhalb eines Jahres abzuwickeln, einstimmig genehmigt.

Bank für Elektrische Unternehmungen Färth. Der Aufsichtsrat beschloß, aus dem nach bedeutenden Rückstellungen auf 8 742 679 Francs festgestellten Reingewinn, die Auszahlung einer Dividende von 9 Pct. zu beantragen.

Versammlung in der französischen Eisenindustrie. Nach einer Meldung des „Pariser Börsenblatt“ verlautet, daß eine Verschmelzung der Hochöfenwerke, Eisenhütte und Gießerei Franco-Rhône in Befangen, deren Kapital 16 741 500 Francs beträgt, der Eisenhütte Alès mit einem Kapital von 14 Mill. Francs und der Gießerei, Eisen- und Stahlwerke St. Etienne in Lyon mit einem Kapital von 4 Mill. Francs geplant sei.

Erntebestand in Rußland. Nach Nachrichten, die bis zum 23. Juli reichen, sind die Ernteaussichten im europäischen Rußland für Winterweizen gut bis mittel, für Roggen fast unbefriedigend, für das Herbe Getreide mittelmäßig. Im Südwesten Rußlands, in der Krain und im Südoften haben sich die Aussichten verschlechtert.

Mannheimer Effektenbörse

vom 2. August. (Offizieller Bericht.)

Vor morgen ab gelangen M. 5 646 800 von 4 Proz. auf 5 1/2 Prozent notierte Anleihen vom Jahre 1890, 1894 und 1900 der Stadt Ludwigshafen a. Rh. und M. 3 870 000 4proz. Ludwigshafener Stadtanleihe von 1906, unlaufbar bis 1911, zur Notierung.

Börse ill. Es kam nur ein Abschluß in Mannheimer Gummii- und Kautschukaktien zustande und zwar zum Kurse von 122 Prozent.

Obligationen

Table of bond prices (Obligationen) with columns for bond type, price, and other details. Includes entries like Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and Industrie-Obligationen.

Banken

Table of bank prices (Banken) with columns for bank name, price, and other details. Includes entries like Reichsbank, Handelsbank, and others.

Eisenbahnen

Table of railway prices (Eisenbahnen) with columns for railway name, price, and other details. Includes entries like Rheinl. Eisenbahn, Nordbahn, and others.

Chem. Industrie

Table of chemical industry prices (Chem. Industrie) with columns for company name, price, and other details. Includes entries like K. I. Chem. Industrie, Rheinl. Chem. Industrie, and others.

Wänerien

Table of textile prices (Wänerien) with columns for textile name, price, and other details. Includes entries like Bad. Wäner, Ringer Aktienbdr., and others.

Industrie

Table of industrial prices (Industrie) with columns for industrial name, price, and other details. Includes entries like K. I. S. Eisenindustrie, Dynamische Industrie, and others.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 2. August.

Table of commodity prices (Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse) with columns for commodity name, price, and other details. Includes entries like Weizen, Roggen, Hafer, and various oils.

Wetter: Heiß.

Wetter: Heiß. (Detailed weather report text)

Berliner Effektenbörse

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 2. Aug. (Tel.) Fondsbörse. Die gestern an der Pariser Börse vollzogene Lösung in Rußlandsfonds beschleunigte den Abgang in Rußen und führte bei Eröffnung zu einer Abschwächung. Auch Rußlandbank um 1/2 Pct. niedriger. In den übrigen Märkten Tendenz fest. Montanwerte nahezu durchweg höher bewertet. Der im Offener Bericht verzeichnete Hinweis auf die große Entwicklung der amerikanischen Eisenindustrie findet heute Bestätigung im Bericht der Iron Age, wonach der Auftragsbestand des Stahlwerks bei bedeutendster der Halbjahresperiode ist. Südliches Roheisen ebenfalls als gestiegen gemeldet. Die Steigerung in Hütten- und Bergwerksaktien betrug sich zwischen 1/2-3/4 Prozent und darüber. Bahnen anregungsfähig; gegen gestern kaum verändert. Schiffahrtsaktien gut preisabstehend. Tägliches Geld 3/4. Zu Beginn der zweiten Börse Montanwerte auf Realierungen der Tagespekulation abgeschwächt. Bahnen gebessert. Dagegen Rußlandbank schwach. Alles sonstige unverändert. In allen übrigen Märkten außerst still. Von Montanwerten Rheinl. Stahl besser. Große Berliner Straßenbahn 1/2 Pct. höher. Privatbank 3/4 Pct.

Berlin, 2. August. (Schlußkurs.)

Table of Berlin stock market closing prices (Berlin, 2. August. (Schlußkurs.)) with columns for stock name, price, and other details. Includes entries like Reichsbank, Handelsbank, and various bonds.

W. Berlin, 2. August. (Telegr.) Nachbörse.

Table of Berlin stock market closing prices (W. Berlin, 2. August. (Telegr.) Nachbörse.) with columns for stock name, price, and other details.

Pariser Börse

Paris, 2. August. (Anfangskurse.)

Table of Paris stock market opening prices (Paris, 2. August. (Anfangskurse.)) with columns for stock name, price, and other details.

Londoner Effektenbörse

London, 2. August. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table of London stock market opening prices (London, 2. August. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.) with columns for stock name, price, and other details.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 2. Aug. (Tel.) Produktenbörse. Nordamerika ist nur wenig weiter zurückgegangen; gleichwohl ist hier Weizen ermattet. Die gestern am Schluß erscheinende Kauflust fehlte heute. Roggen ist behauptet aber wenig belebt. Daxer blieb preisabstehend. Schwächeres Angebot in greifbarem Getreide beschränkte den Umsatz. Rüböl wurde eine Kleinigkeit billiger erlassen, doch kaum beachtet. Wetter: heiß.

Berlin, 2. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

Table of Berlin commodity prices (Berlin, 2. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.)) with columns for commodity name, price, and other details.

Budapest, 2. August. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table of Budapest commodity prices (Budapest, 2. August. (Telegramm.) Getreidemarkt.) with columns for commodity name, price, and other details.

Bierpool, 2. August. (Anfangskurse.)

Table of beer prices (Bierpool, 2. August. (Anfangskurse.)) with columns for beer name, price, and other details.

Frankfurter Effektenbörse

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 2. Aug. (Fondsbörse.) Die gute Disposition der New Yorker Börse führte auch den hiesigen Markt. Die inneren politischen Verhältnisse in Rußland wurden allerdings für ernst angesehen, umso mehr die Telegramm-Genatur verschärft worden ist. Der Rußlandmarkt lag infolge dessen schwach bei ruhigem Geschäft. Der Bericht des Iron Age, welcher lebhafteste Geschäftstätigkeit meldet, ebenso die fortwährend günstige Marktlage auf dem Offener Kohlenmarkt machte wenig Eindruck. Die Tendenz auf dem Montanmarkt lag trotzdem eher abgeschwächt. Immerhin wurden auch teilweise Realisationen vorgenommen, was das weitere Geschäft demte. Das Geschäft blieb auch auf den anderen Märkten ziemlich geringfügig. Der Rentenmarkt lag fest. Österreichische Werte ziemlich anregt, besonders Kreditaktien. Der Bahnenmarkt war vernachlässigt, doch konnten sich die Kurse gut behaupten. Prinz Heinrich lagen fest. Baltimore and Ohio still. Schiffahrtsaktien kaum behauptet. Gegen Schluß fester. Der Fondsmarkt zeigte wenig Veränderung. Deutsche Anleihen wenig verändert. Russische Eisenbahnprioritäten härter angeboten und nachgebend. Industriewerte ungleichmäßig. Bleiwerkstoffe wieder gut erholt. Auch chemische Werte höher bezahlt. Elektrische Werte schwächer, besonders Elektro Schudert gedrückt und 2 Pct. niedriger. Zuckerlose schwächer. Der Reichsbankausweis machte wenig Eindruck. Der weitere Verlauf war still. Die Kurse ziemlich gut behauptet. Die Nachbörse brachte gegen Schluß wenig Bewegung.

Dr. C. Weyl'sche Schenkung.

Herr Fabrikant Dr. Carl Weyl hier hat der Stadtgemeinde Mannheim die Summe von 100 000 M. — Hunderttausend Mark — geschenkt, welche als

Dr. C. Weyl'sche Schenkung

zur Förderung der mittleren gewerbetechnischen Ausbildung verwaltet wird.

Zweck der Schenkung ist die Förderung der mittleren gewerbetechnischen Ausbildung durch Verleihung von Stipendien an befähigte Söhne bedürftiger und minderbemittelter hiesiger Einwohner, welche nach Entlassung aus der 8. Klasse der Volks- oder Bürgerschule eine der Mannheimer mittleren technischen Fachschulen (z. B. Werkführer- und Meisterfachschule, Ingenieurfachschule, späterhin Baugewerkschule, Kunstgewerkschule und ähnliche Anstalten) besuchen. Insofern und insoweit Unterrichtsanstalten der genannten oder gleichwertiger Art in Mannheim noch nicht bestehen, können auch Schüler der Baugewerkschule in Karlsruhe und ausnahmsweise der Kunstgewerkschule daselbst berücksichtigt werden.

Die Stipendien sollen in der Höhe bemessen werden, daß sie die Mittel bieten zur teilweisen oder völligen Befreiung der Schul-, Eintritts- und dergleichen sowie zur Beschaffung der Lehrmittel, wodurch Zahl und Umfang der an den betreffenden Anstalten abzuhebenden Schulgebühren indessen nicht vermindert werden soll. Daneben kann den durch Fleiß, Fortschritt u. a. gutem Betragen hervorragenden Stipendiaten, welche vermögenslose Waisen oder Söhne noch lebender, aber verarmter Eltern sind, ein Unterhaltsbeitrag bis zu je 125 Mark pro Semesterhalbjahr, im Falle des Besuchs auswärtiger Anstalten bis zu je 250 Mark für das Semesterhalbjahr gewährt werden.

Die zu berücksichtigenden Schüler müssen, abgesehen von den an der betreffenden Unterrichtsanstalt sonst zu erfüllenden Vorbedingungen die deutsche Reichsbürgerhaftigkeit besitzen, mindestens 8 Jahre in Mannheim wohnhaft sein, ferner im Entlassungszeugnisse der Volks- oder Bürgerschule und hienächst auch im letzten Schulzeugnisse vor der Bewerbung die Gesamtnote „gut“ erlangt haben, gut beleumundet und unbedemittelt sein.

Im Falle andauernder Bedürftigkeit und des Vorhandenseins der sonstigen Voraussetzungen sollen die einmal Beworbenen hienächst solange weiter berücksichtigt werden, bis sie die obere Klasse der betreffenden Lehranstalt zu Ende besucht haben, wobei auch hier nur ausnahmsweise auf den Nachweis der Gesamtnote „gut“ im letzten Schulzeugnisse verzichtet werden soll.

Die Stipendien werden alljährlich zweimal vor Beginn der Unterrichtssemester, erstens Herbst 1906 vertheilt. Hierzu findet jeweils der gesamte Jahresertrag Verwendung. Die infolge mangelnder Einnahmen etwa nicht zur Verteilung kommenden Erträge sind in den folgenden Jahren zu vertheilen.

Wir bringen Vorstehendes mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, Bemerkungen um Stipendien bis spätestens 1. August d. J. beim Bürgermeisterrat einzureichen.

Mannheim, den 21. Juni 1906. 80000/545

Bürgermeisteramt.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Geborene:**
- 17. Schneider Joh. Michael Langenbach e. S. Hermann.
 - 18. Tagelöhner Joh. Grün e. S. Karl.
 - 19. Fuhrmann Eduard Köppler e. T. Kathar. Emma.
 - 20. Postsekretär Ludwig Bietle e. S. Kurt Ludwig.
 - 21. Oberbedienter Mathias Bree e. T. Maria Karola Marg.
 - 22. Maurer Philipp Schödel e. T. Gertr. Helene.
 - 23. Tagl. Karl Magim. Zimmerer e. S. Josef Karl.
 - 24. Schneider Gustav Friedr. Gmelin e. T. Anna Alma.
 - 25. Metzger Heinrich Rater e. T. Anna Auguste.
 - 26. Fuhrmann Heinrich Hiltensbrunn e. T. Maria Friederike.
 - 27. Wirt Johann Oswald e. S. Julius.
 - 28. Stulatur Heinrich Weigler e. T. Anna Maria.
 - 29. Rangierer Karl Arnold e. S. Karl.
 - 30. Tagl. Karl Friedrich Dillingen e. T. Anna Maria.
 - 31. Geschäftsvollzieher Karl Klinger e. S. Karl Emil Wilhelm.
 - 32. Former Georg Rogate e. T. Elisabeth.
 - 33. Baubeamter Johann Josef Neumannsdorfer e. T. Marianna.
 - 34. Metzger Rudolf Pirch e. S. Arthur Abraham.
 - 35. Lagerhauswart. Josef Ignaz Schödel e. S. Karl Wilhelm.
 - 36. Buchbinder Wilhelm Koll e. T. Margar. Josefine.
 - 37. Eisenbahner Philipp Müller e. T. Karol. Barb.
 - 38. Spengler Joh. Georg Berg e. T. Anna Maria.
 - 39. Tünder Joh. Valentin Rosenberger e. T. Hilde Auguste.
 - 40. Feilenhauemeister Karl Krambrücker e. T. Anna Maria.
 - 41. Schreiner Emil Kiefer e. S. Emil Friedrich.
 - 42. Schlosser Anton Petry e. S. Anton.
 - 43. Metzger Michael Schilling e. T. Rosa Clara.
 - 44. Heizer Christoph Heinrich Albrecht e. T. Christina.
 - 45. Schneider Theodor Hoff e. T. Elisabeth Johanna.
 - 46. Bogenzieher Josef Schmitt e. T. Sofie.
 - 47. Konfak Paul Daus e. T. Ruth Elisabeth Zoni.
 - 48. Former Peter Wied e. S. Georg.
 - 49. Eisenbahner Friedrich Lech e. S. Philipp.
 - 50. Fabrikarb. Josef Müller e. S. Wilhelm.
 - 51. Weisensteller Ludwig Schmitt e. S. Jakob Friedrich.

- 22. Steinbauer Joh. Bittl. Knies e. S. Oswald Anton.
- 23. Werkarbeiter Ludwig Schütt e. S. Alfred Fern.
- 24. Tagelöhner Joh. Jakob Hoffmann e. S. Ludwig Karl.
- 25. Tagelöhner Johann Jakob Hörmann e. T. Anna Luise.
- 26. Schlämmer Georg Albert e. T. Rosa Franziska.
- 27. Postbote Friedrich Wilh. Gaffert e. T. Gertr. Helene.
- 28. Fuhrmann Philipp Weimer e. T. Paula Sofie.
- 29. Kuffcher Max Meiß e. S. Will.
- 30. Magazinarbeiter Ludwig Ehrhardt e. S. Heinrich.
- 31. Schreiner Wilh. Friedrich Schneider e. S. Heinz. Karl Friedr.
- 32. Tagelöhner Wilhelm Nikolaus Geigelmann e. S. Wilhelm.
- 33. Helfender Peter Ronge e. T. Veria Margarete.
- 34. Lokomotivheizer Peter Krotz e. T. Gertr. Margarete.
- 35. Fuhrmann Johann Samwald e. S. Wilhelm.
- 36. Händler Karl Friedel e. S. Karl Jakob.
- 37. Fabrikarbeiter Johann Baptist März e. S. Theodor Mich.
- 38. Geschirrhändler Andreas Kopp e. T. Luise.
- 39. Weidellbrüder Gotlob Wilhelm Schmid e. T. Anna Helene Alma.
- 40. Schlosser Wilhelm Sonleiter e. S. Friedrich Jakob Karl.
- 41. Schreiner Rupert Leich e. T. Hedwig.
- 42. Sonarbeiter Karl August Müdel e. S. Hans August.
- 43. Referendar Hermann Adolf Kestle e. S. Adolf Franz.
- 44. Metallarbeiter Anton Scherrich e. S. Alois.
- 45. Maurerpolier Friedrich Franz e. S. Willi Heinrich.
- 46. Hausbauer Johann Georg Müller e. S. Hermann.
- 47. Bolter Adolf Jahn e. T. Eisa Mina.
- 48. Mechaniker Wilhelm Rör e. T. Maria Magdal.
- 49. Fuhrmann Karl Dilling e. S. Michael Georg.
- 50. Hauptlehrer Oswald Reichel e. T. Judith.
- 51. Schmied Wilhelm Woll e. S. Wilhelm.
- 52. Kaufmann Emil Adolf Klump e. S. Hermann.
- 53. Tagelöhner Friedrich Maurer e. T. Paula.
- 54. Heizer Johann Friedrich Müller e. S. Gottlieb Friedrich.
- 55. Gepädträger Adolf Otto Reibhardt e. S. Alfred.
- 56. Berufsfeuerwehrmann Josef Köler e. T. Emma Maria.
- 57. Metzger Eduard Mann e. S. Karl Eduard.
- 58. Maurer Georg Rühm e. T. Maria Ell.
- 59. Helfender Georg Schlepfer e. S. Will.
- 60. Schneider Wilhelm Kirrletter e. S. Friedrich Wilhelm.
- 61. Tagelöhner Michael Josef Fröhlich e. S. Gottfried.
- 62. Händler Georg Stegmann e. S. Heinrich Jakob.
- 63. Bahnbeamter Jakob Kauterwisch e. T. Gertrude.
- 64. Metzger Hermann Christian Scholl e. T. Marie Emma.
- 65. Raffengehilfe Leopold Albert Damm e. S. Heinrich Johann.
- 66. Kantinenwirt Theodor Kopp e. S. Theodor Valentin.
- 67. Schlosser Wilhelm Stumpf e. T. Anna Karol.
- 68. Schlosser Johann Junos e. T. Johanna Lucie.
- 69. Bierkellner Wilhelm Friedrich Böhr e. S. Gotlob Artur.
- 70. Briefträger Christian Jakob Seiter e. S. Albert Wilhelm.
- 71. Schlosser Bernhard Willhaud e. T. Ella.
- 72. Fabrikant August Kopp e. S. Willh. Friedr. Johann.
- 73. Tagl. Nikolaus Schödel e. T. Gertr. Karoline.
- 74. Kaufm. Aloisius Schmitz e. T. Hildegard Maria Theresia Josefine.
- 75. Weichenwärter Anselm Dengel e. T. Agnes.
- 76. Tagelöhner Adam Ludwig Schmitt e. S. Friedrich.
- 77. Werkmeister Julius Ludwig Leh e. T. Anna Margarete.
- 78. Kuffcher Andreas Jaiser e. T. Elisabeth Marie.
- 79. Milchhändler Karl Mühlbacher e. S. Josef.
- 80. Handelsmann Isakel Moses Klinger e. S. Josef.
- 81. Former Karl Schöpfer e. T. Emma.
- 82. Tagelöhner Johannes Hirtvog e. S. Wilhelm Hermann Joh.
- 83. Bauhändler Johann August Koll e. S. Karl August Georg.
- 84. Betriebsleiter Richard Graubner e. T. Rosa Elvira.
- 85. Kontrolleur Jean Vogtst Bohn e. S. Jakob.
- 86. Vermessungsoffizier Emil Wolf e. T. Elise.
- 87. Hauptlehrer August Jakob Friedenauer e. T. Gertrud.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadteil Käferl-Waldhof.

- Geborene:**
- 17. Johannes Höner, Fabrikarbeiter und Ida Herberger, Waldhof.
 - 18. Anton Grebel, Tagelöhner und Christine Kempf, Waldhof.
 - 19. Hans Metzger, Fabrikarbeiter und Barbara Gropp, Waldhof.
 - 20. August Karl Bauer, Wagner, Käferl und Emma Gruber, Seckelheim.
 - 21. Jakob Gächner, Fabrikarbeiter, Ludwigshafen und Karoline Kuhn, Bergzabern.
- Getraute:**
- 14. Johann Moritz, Kapfeldecker, Mannheim und Maria Anna Schülle, Käferl.
 - 14. Friedrich Wilhelm Böhr, Fabrikarbeiter und Margareta Krämer, Käferl.
- Geborene:**
- 7. d. Bautechniker Friedr. Wels, Käferl, e. T. Linda.
 - 14. d. Fabrikarbeiter Hermann Knapp, Waldhof, e. S. Wilhelm Josef.

- 12. d. Maschinenführer Franz Blas, Waldhof, e. T. Ella.
 - 13. d. Metzger Georg Degen, Käferl, e. T. Anna.
 - 17. d. Fabrikarbeiter Johann Bätter, Waldhof, e. S. Leonhard.
 - 10. d. H.-A. Johann Jakob Meßner, Waldhof, e. S. Johann Jakob.
 - 16. d. Branntweinbrenner Josef Herrwerth, Käferl, e. T. Ell.
 - 19. d. Maurer Ferdinand Ebers, Waldhof e. T. Anna Johanna.
 - 15. d. Bäckermeister Robert Weingärtner, Waldhof, e. S. Robert.
 - 19. d. H.-A. Karl Braun, Waldhof, e. S. Wilhelm.
 - 18. d. Spengler Hermann Jeps, Waldhof, e. S. Karl Hermann.
 - 19. d. Tagelöhner Gregorio Bertani, Waldhof, e. T. Leonora.
 - 24. d. Mechaniker Michael Rühm, Käferl, e. T. Anna.
- Getraute:**
- 16. August, S. d. Drahtzieher Jakob Schneider, Waldhof, 1 M. a.
 - 16. Martha, T. d. Schuhmachers Friedrich Herrmann, Käferl, 1 M. a.
 - 17. Johann, S. d. Tagl. Johannes Stadler, Käferl, 24 T. a.
 - 16. Johann Friedrich Michel, Landwirt, Käferl, 65 J. 9 M. a.
 - 18. Elisabeth Johanna, T. d. Eisendrehers Jakob Neper, Waldhof, 1 M. a.
 - 18. Heinrich Hans, H.-A., Käferl, 23 J. 10 M. a.
 - 18. Maria Barbara Krampf geb. Frei, Käferl, 72 J. 10 M. a.
 - 19. Ludwig, S. d. Eisendrehers Bernhard Wolf, Waldhof, 8 M. a.
 - 20. Anna, T. d. Maschinenführers Mich. Hof, Waldhof, 29 T. a.
 - 20. Gustav Adoff, S. d. Fabrikarbeiters Aug. Hbrstein, Käferl, 5 M. a.
 - 22. Anna Susanna, T. d. Eisendrehers Gustav Bonnet, Waldhof, 4 M. a.
 - 24. Karl, S. d. Werkmeisters Adam Sommer, Waldhof, 10 M. a.
 - 25. Rosa, T. d. Schlossers Franz Rieder, Waldhof, 9 M. a.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadteil Heheran

- Getraute:**
- 17. Tagelöhner Franz Lader Wolf und Elise Luise Ries.
 - 17. Schum. Karl Friedr. Kändler und Anna Marg. Strichl.
 - 21. Bäcker Joh. Georg Geisfelder und Karolina Elise Bergdoll.
 - 23. Schlosser Jakob Lorenz Gilmann und Johanna Gornig.
 - 24. Schlosser Bernhard Geiger und Eva Kath. Hornkopf.
 - 25. Kaufmann Georg Weinhardt und Anna Schiffereder.
 - 25. Angelaugenmacher J. Jader und Emma Franz. Maria Ver.
 - 26. Former Will. Joh. Bartholomae und Katharina Hör.
 - 28. Tabakarbeiter Friedrich Rudolf Weidner und Lina Geiger.
 - 28. Brenner Georg Schweikert und Eva Braun.
- Getraute:**
- 31. Former Franz Schichtel mit Karoline Fischer.
 - 36. Magaziner Martin Hood mit Anna Marg. Biegler.
 - 36. Weichenkommissar Joh. Friedr. Orth mit Karoline Rath.
- Geborene:**
- 16. Keilmacher Friedrich Böhl e. S. Reinhard Friedr.
 - 16. Kaufmann Friedr. Adolf Winkler e. S. Adolf Friedr.
 - 12. Eisendreher Georg Schnitler e. S. Eugen Friedrich.
 - 14. Wirt Adam Orth e. T. Luise Hilde.
 - 18. Schuhmacher Peter Müller e. T. Maria Barbara.
 - 14. Fuhrmann Peter Rühm e. S. Friedrich.
 - 16. Fabrikarbeiter Josef Pröhl e. S. Josef.
 - 16. Wapphauer Peter Erhart e. T. Luise.
 - 17. Schlosser Johann Karl Kasper e. S. Willh. Willh.
 - 17. Tagelöhner Christof Schaaf, Pet. S. e. T. Lydia Rosina.
 - 16. Fabr. Hermann Strang e. S. Hermann.
 - 19. Maschinenmeister Heinrich Bender e. S. Heinz. Friedrich.
 - 19. Heizer Heinrich Mooshaur e. S. Heinrich.
 - 20. Schneider Peter Friedr. Koch e. S. Peter Friedrich.
 - 22. Ingenieur Albert Greiner e. T. Veria und e. T. Frieda.
 - 20. Fabrikmeister Georg Klinger e. S. Willh. Heinz.
 - 21. Hosenbinderhändler Will. Scherer e. T. Anna Margareta.
 - 24. Fabrikarb. Joh. Karl Ludi-Ludi e. S. Wilhelm.
 - 25. Schlosser Artur Adolf Siebert e. T. Wilhelmine Emilie.
 - 24. Eisendreher Konr. Striehl e. T. Christine Susanna.
 - 25. Schlosser Will. Joh. Schaaf e. S. Emil.
 - 25. Tagl. Peter Anton Koll e. S. Peter Heinrich.
 - 26. Fabrikmeister Jakob Hirtshod e. T. Veria.
 - 26. Zimmermann Karl Friedrich Ludwig e. S. Edwin.
- Getraute:**
- 16. Ella, T. d. Gummiarb. Joh. Valent. Reier, 10 T. a.
 - 6. der verch. Tagelöhner Gg. Koll, 49 J. a.
 - 17. Karl Anton, S. d. Mannere Karl Schmitt, 5 M. a.
 - 17. der verch. Invalidenrentner Franz Sch. Hof, 62 J. 9 M. a.
 - 19. Anna, T. d. Fabrikarb. Maximilian Lang, 1 J. 11 T. a.
 - 19. Johann, S. d. Hefeschmieds Friedr. Köppler, 2 M. 10 T. a.
 - 22. Anna Antonia, T. d. Schmieds Julius Wagner, 8 M. 21 T. a.
 - 21. Jakob, S. d. Metallschleifers Joh. Hoffmann, 1 M. 31 T. a.
 - 22. Franz, S. d. Gummiarb. Gotthard Schmid, 5 M. a.
 - 22. Veria und Frieda, Töchter d. Ingen. Will. Greiner, 1/2 St. a.
 - 21. d. led. Tagelöhner Johann Wolf, 25 J. a.
 - 23. Anna Helene, T. d. Fabrikarb. Peter Kreuzer, 7 M. a.
 - 24. Veria Magdal., T. d. Maurers Ferd. Ries, 11 M. 19 T. a.
 - 27. Eugen Rudolf, S. d. Maurers Ernst Baler, 6 M. a.
 - 27. Johannes, S. d. Weichenk. Gg. Herrmann, 7 M. 10 T. a.
 - 27. Ludwig Walter, S. d. Fabrikarb. Josef Peter, 11 M. 15 T. a.

Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft
Q 2, 5, Mannheim.

Wir besorgen:

- Kapitalanlagen in stets vorräthigen Staatspapieren
- Pfandbriefen u. s. w.,
- An- und Verkauf von Werthpapieren an allen Börsen,
- Aufbewahrung von Werthpapieren in offenen und verschlossenen Depots in feuerfestem Gewölbe,
- Kontrolle der Verloosung von Werthpapieren,
- Versicherung von Werthpapieren gegen Kursverlust durch Verloosung,
- Einlösung von Kupons, Erhebung neuer Kuponsbogen,
- Diskontirung von Wechseln, insbesondere Is. Bank-Accepten,
- Ausstellung von Wechseln, Checks etc. auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes,
- Einzug und Begebung von Wechseln, Checks usw.
- Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen,
- Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.

Haarausfall, Gesichtspickel, offene Beine, Ausschläge.

Elektro-physikalische Heilanstalt

Röntgen-Kabinot 0 4, 14 Chem. Laboratorium
Spezial-Abteil. für Herz- u. Nervenkrankheiten,
Elektrische Lichtbilder, Vibrationsmassage,
Vierzellenbäder n. Dr. Bohms, Minusoidale Wechselstrombäder nach Dr. Smith. Alle Arten mod. Bäder.
spezielle Behandlung Geschlechtskranker.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Über die Pfandscheine des Städt. Lehams Mannheim:
St. A Nr. 47868 vom 27. Februar 1906,
St. C Nr. 3492 vom 27. November 1905,
welche angeblich abhandelt gekommen sind, wurde das Aufgebotverfahren nach § 23 der Lehamsverordnungen beantragt.
Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb vier Wochen vom Tage der Vertheilung der Bekanntmachung an zu erklären beim Städt. Lehamt, St. C 5 No. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Krailüberführung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.
Mannheim, 1. August 1906.
Städt. Lehamt:
Holmann.

Sonnenhalle Mannheim.

Arbeitsvergebung.

Die Bildhauerarbeit meier Figurengruppen und des Stadtwappens, zum Neubau der Kunsthalle hier, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.
Angebote sind bis spätestens 6. August, vormitt. 11 Uhr, persönlich, mit dem Aufschrift „Kunsthalle Mannheim, Bildhauerarbeiten“, auf unserem Bureau, Werbestraße 30, abzugeben, wobei das Nähere zu erfahren ist.
Mannheim, den 28. Juli 1906.
Die Bauleitung:
Willing & Göber.

Mückenschutz
bestes Mittel gegen Schmutzfliegen.

Gletscher-Salbe
bestens bewährt.

Formalin-Grém
gegen schweißige Haut empfiehlt die Stern-Apothek T 3, 1.

Realanstalt am Donnersberg bei Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt am 18. September. Der Eintritt in das Internat und in die Realschule erfolgt am besten im 10. Lebensjahr nach erfolgreichem Besuch der 4 untersten Elementarklassen. Vorbereitung zu den praktischen und technischen Berufswegen sowie zum Eintritt in die 7. Klasse (Obersekunda) einer Oberrealschule. Die Reifezeugnisse der Anstalt berechnen unter anderem zum einjährigenfreiwilligen Dienst im Heer und bei der Marine. Näheres im Jahresbericht und Prospekt durch die Direktion: 6570a

Dr. C. Gübel. Dr. C. Gübel.

Vergebung von Eisengegenstände für den städtischen Tiefbau.

Die Lieferung von circa 30 000 Kilogramm Eisengegenstände zur Ergänzung des Lagerbestandes soll öffentlich vergeben werden.
Die Bedingungen und Angebotsformulare liegen auf dem Tiefbauamt Alteck L 2, 9 zur Einsicht auf und können dieselben gegen Erstattung der Vertheilungskosten von dort bezogen werden.
Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Tiefbauamt bis zum:
Montag, den 20. August 1, 10, vormittags 11 Uhr, einzureichen.
Den Viekern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote beizuwohnen. Nach der Eröffnung der Submissionsoberhandlung eingehende Angebote können nicht mehr angenommen werden.
Aufschlagfrist: acht Wochen.
Mannheim, den 25. Juli 1906. 80 000/543

Tiefbauamt:
Eisenlohr.

Wein

weiß: 40, 50, 60 Pfg., rot: 60 Pfg.
der Liter bei 20 Lit. Proben von 5 Lit. zu gleichem Preis frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer,
Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 34.



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. 2278

